Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

No. 64. **Donnerstag den 17. März 1898.** **XVI. Jahrg.**

Der deutsche Handelstag

nahm bezüglich der Handelsverträge eine Erklärung an, die mit folgenden Sätzen schließt:

Die seit 1891 mit einer Reihe europäischer Staaten geschlossenen Handelsverträge haben bei allen Mängeln, die im einzelnen vielleicht ihnen anhaften, und allen Fehlern, die wegen ungenügender Zuziehung von Vertretern des Erwerbslebens begangen sein mögen, grundsätzlich richtige Wege (?) eingeschlagen. In Uebereinstimmung mit der in ihnen befolgten Politik ist für künftige Handelsverträge dahin zu streben, daß die auswärtigen Staaten

1. für eine längere Reihe von Jahren die Zölle auf hauptsächlich von uns bei ihnen eingeführten Waaren ermäßigen oder wenigstens nicht zu erhöhen sich verpflichten, und

2. die Meistbegünstigung uns gewähren.

Können in einem Handelsvertrag keine Zugeständnisse in Bezug auf die Zollsätze erreicht werden, so ist auch die Meistbegünstigung allein ein werthvoller Gewinn. Die Entscheidung über einen Handelsvertrag muß davon abhängen, ob er bei sorgfältiger Abwägung der gegenseitigen Zugeständnisse im ganzen als vortheilhaft erscheint. Kein einzelner Erwerbszweig, und wäre er auch noch so bedeutend (also auch nicht die Ausfuhrindustrie), darf den Anspruch erheben, daß die Rücksicht auf ihn allein maßgebend sei und hinter seinen Interessen alle anderen zurückgesetzt werden müßten. Nur das Wohl der Gesammtheit darf die Richtschnur der Handelspolitik bilden. In dieser Ueberzeugung spricht der deutsche Handelstag den Wunsch aus, daß es Seiner Majestät dem deutschen Kaiser unter Zustimmung des Bundesrathes und Genehmigung des Reichstages gefallen und gelingen möge, die wirthschaftliche Entwickelung Deutschlands durch den Abschluß solcher Handelsverträge zu fördern, die den entwickelten Grundsätzen entsprechen."

Bei der Besprechung führte Generalsekretär Dr. Soetbeer u. a. folgendes aus:

„Die Landwirthschaft stelle nur ein Drittel der Bevölkerung dar, Industrie in Verbindung mit Handel und Gewerbe dagegen die Hälfte der Bevölkerung. Die Steuerstatistik zeige, in wie riesigem Maße die Einkommen auf allen Gebieten der Erwerbsthätigkeit in den Städten diejenigen auf dem platten Lande überflügeln. So betrug das Einkommen aus Kapitalvermögen in den Städten 761 Millionen, auf dem platten Lande 182 Mill., aus Grundvermögen in den Städten 448, auf dem platten Lande 336 Mill. Mark, aus Handel und Gewerbe in den Städten 974, auf dem platten Lande 132 Mill. Mark, aus gewinnbringender Beschäftigung 609 Millionen Mk. gegenüber 120 Mill. Mark. Das Gesammteinkommen beträgt in den Städten 2792 Millionen gegenüber 750 Millionen Mark. Industrie und Handel seien daher die hervorragenden Stützen des Staates. Ihr Aufschwung sei aus der glänzenden Bethätigung deutscher Kraft und deutscher Klugheit hervorgegangen, und gerade die deutsche Exportindustrie, gegen welche in der letzten Generalversammlung des Bundes der Landwirthe ein Redner so seltsame Worte (welche?) gesprochen, habe hervorragenden Antheil an dem Anwachsen des deutschen Nationalwohlstandes."

Hierzu bemerkt die „Deutsche Tagesztg.": Aus der Zusammenstellung des Herrn Dr. Soetbeer folgt, daß das Land in viel höherem Grade der Staatshilfe bedarf, als die Städte. Daß das größere Einkommen die städtischen Gewerbe zu „hervorragenden Stützen" des Staates mache, ist freilich eine sehr naive Anschauung. Danach müßte Rothschild die hervorragendste Stütze des österreichischen Staates sein."

Politische Tagesschau.

Es bestätigt sich, daß zur Zeit Vorbereitungen zu einer Zusammenkunft des Kaisers mit dem Prinz-Regenten von Bayern in Regensburg getroffen werden. Der Regent hat den Kaiser eingeladen, der Enthüllungsfeier der Büste Kaiser Wilhelms I. in der Walhalla beizuwohnen. Die Enthüllung soll am 22. März stattfinden; es liegt nahe, zu vermuthen, daß bei dieser Gelegenheit auch eine Aussprache über schwebende politische Fragen stattfinden werde.

Eine neue Erklärung zur Wirthschaftspolitik liegt vor: Eine Anzahl Industrieller und Kommerzieller aus der freisinnigen Vereinigung und Volkspartei, aber auch Nationalliberale erlassen im Gegensatz zu dem Sammlungsaufruf eine Erklärung zur Wirthschaftspolitik, worin sie das Festhalten an der Handelspolitik der letzten Jahre betonen, deren Fortführung und Ausbau sie erstreben. Die Parteivorstände der freisinnigen Vereinigung und Volkspartei haben sich diesem Vorgehen angeschlossen und den Aufruf unterzeichnet. Unter den Unterzeichnern befinden sich Geheimer Kommerzienrath Schröter-Königsberg, Ancker in Ruß, Classen-Danzig. — Besondere Freude herrscht im freisinnigen Lager, daß die Namen Rickert und Richter gemeinsam den Gegenaufruf zieren. Es fragt sich jetzt nur, wie lange der Friede dauern wird.

Der braunschweigische Landtag beschloß, die Regierung zu ersuchen, beim Bundesrathe dahin zu wirken, daß die eigenen Einnahmen des Reiches durch vermehrte Besteuerung der Genußmittel derart erhöht werden, daß die Ueberweisungen an die Einzelstaaten die Matrikularbeiträge jährlich um 40 Mill. übersteigen.

Der österreichische Abgeordnete Cingr (Sozialist) hatte gegen den Wachmann Glas Strafantrag gestellt, weil Glas den Abgeordneten Cingr, als dieser auf Anordnung des Präsidenten Abrahamowicz in der letzten Sitzung des Hauses der Abgeordneten gewaltsam aus dem Sitzungssaale entfernt wurde, die Treppe hinabgeschleift und mißhandelt habe. Der Wachmann wurde am Montag vom Bezirksgericht zu 14 tägigem Arrest verurtheilt.

Sonnabend und Sonntag hielt der französische Abgeordnete Thiébaud in Vesoul und Dijon antisemitische Versammlungen, zu denen in beiden Städten die Stadtbehörden den größten Saal des Rathhauses zur Verfügung gestellt hatten. Die erste Gesellschaft beider Städte wohnte den Versammlungen bei, und die Damen zeichneten sich durch die besondere Begeisterung aus, womit sie Thiébaud Beifall klatschten, als Thiébaud ausführte, daß alle Juden Verräther seien und Frankreich sich von ihnen befreien müsse. So berichtet die „Voss. Ztg."

Ein französisch-amerikanischer Zollkrieg ist ausgebrochen. Aus Washington wird gemeldet, das Schatzamt habe die Zollbeamten angewiesen, auf aus Frankreich stammenden Zucker Kompensationszölle zu erheben.

Mit dem englischen Handelsvertrag, wahrscheinlich einem Provisorium, dürfte sich nach dem „Hamburgischen Korrespondenten" der Reichstag noch vor Schluß seiner Tagung zu beschäftigen haben. Eine entsprechende Vorlage sei um so mehr zu erwarten, als der bisherige Vertrag infolge der von England ausgegangenen Kündigung schon Ende Juli abläuft.

Den „Times" wird aus Singapore vom 14. ds. gemeldet: Ein Aufstand ist ausgebrochen in Battambang, wo die Bevölkerung sich weigerte, Steuern zu bezahlen. Eine siamesische Expedition in Stärke von 1000 Mann wurde gegen die Rebellen entsendet und schlug dieselben. Indeß dauert der Kampf noch fort. Kambodjaner sind in den Aufruhr verwickelt. Wie berichtet wird, ist vor dem Abmarsche der Expedition an Frankreich Mittheilung von derselben gemacht worden. Frankreich habe sich mit dem Vorgehen einverstanden erklärt.

Aus Yokohama, 15. März, wird gemeldet: Ein Dampfer der russischen Freiwilligen-Flotte landete, von Port Arthur kommend, in Chemulpo 57 Marinesoldaten, die sich nach Söul mit viel Munition und Lebensmitteln begaben. — Heute fanden in Japan die Wahlen statt. Dieselben sind ruhig verlaufen. Man hält eine Mehrheit für die Regierung wahrscheinlich.

„Daily Mail" meldet aus Washington, daß der Bericht über die Katastrophe des „Maine" am 22. d. M. dem Präsidenten Mac Kinley zugehen werde, daß der Präsident jedoch bereits seit 8 Tagen den Inhalt des Berichtes kenne. Große militärische Kräfte werden in Atlanta zusammengezogen. An dem Tage, wo der Krieg mit Spanien erklärt werden sollte, könnten 25 000 Mann sofort nach Kuba eingeschifft werden. Aus Newyork wird gemeldet, daß im dortigen Hafen große Vorbereitungen getroffen und unterirdische Minen gelegt werden. — Das offizielle Blatt der Armee und Marine behauptet, die Lage sei sehr ernst. Der Krieg scheine unvermeidlich. Man behauptet, daß die Katastrophe des „Maine" durch einen von außen kommenden Stoß herbeigeführt worden sei und daß der Bericht der Untersuchungs-Kammission auch dahin laute.

Aus Madrid meldet die „Agencia Fabra": Es sind auf Kuba 82 000 bewaffnete Freiwillige vorhanden, die bereit sind, die spanische Souveränetät zum äußersten zu vertheidigen. Spanien wird keinen Krieg provoziren, aber wenn es herausgefordert wird, wird es nicht allein sein. Spanien würde nicht nöthig haben, amerikanisches Gebiet anzugreifen; es würde ein Krieg mit Kaperschiffen genügen, der den amerikanischen Handel zu Grunde richten würde. Die gesunde Vernunft räth zum Frieden.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. März 1898.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Montag Vormittag die Vorträge des Ministers des Innern Frhrn. v. d. Recke, des kommandirenden Admirals von Knorr, des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes Tirpitz und des Chefs des Marinekabinets entgegen. Heute Morgen um 8 Uhr 45 Min. unternahm Se. Majestät der Kaiser den gewohnten Spaziergang im Thiergarten, hatte dann eine Besprechung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Staatsminister v. Bülow, und hörte darauf den Vortrag des Chefs des Militärkabinets, General-Adjutanten, Generals der Infanterie von Hahnke. Später gedachte Se. Majestät der Kaiser militärische Meldungen entgegenzunehmen.

— Gestern fand im königl. Opernhause auf allerhöchsten Befehl der dritte Gesellschafts-Abend dieser Saison statt. Es kam Otto Julius Bierbaums „Lobetanz" unter persönlicher Leitung des Komponisten L. Thuille und das Ballet „Die Rose von Schiras" zur Aufführung. Der Kaiser, Prinz Friedrich Leopold und Prinzessin Friedrich Leopold wohnten derselben bei.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Anläßlich des Stapellaufes des Kreuzers „Hansa" sandte der Hamburger Senat an den Kaiser folgendes Telegramm: „Zum glücklich vollzogenen Stapellaufe des neuen Kreuzers gestattet sich der Senat von Hamburg, seinen ehrerbietigen Glückwunsch darzubringen. Der Senat ist stolz darauf, daß eines von Ew. Majestät Schiffen den ehrwürdigen Namen der seebewährten Hansa über das Weltmeer tragen wird, und wird die Fahrt des herrlichen Schiffes mit herzlichen Wünschen stets begleiten." Der Kaiser erwiderte: „Dem Senate spreche Ich für die Mir anläßlich des Stapellaufes Meines neuen Kreuzers übermittelten freundlichen Wünsche Meinen herzlichsten Dank aus. Möge der so große Erinnerungen wachrufende Name Hansa dem Schiffe glückbringend sein und der Allmächtige es in seine gnädige Obhut nehmen zu des Vaterlandes Ruhm und Ehre und der neuen „Hansa" zum Schutz."

— Die Norddeutsche meldet: Das Panzerschiff „Oldenburg" begiebt sich demnächst, wie die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." bestätigt, nach einem sizilianischen Hafen und geht dort voraussichtlich für einige Wochen in Dock. Da es nicht feststeht, welche Verwendung die „Oldenburg" nachher findet, verläßt dieselbe Kreta mit vollständiger Mannschaft.

— Der Minister für Landwirthschaft 2c. hat die unterstellten Behörden darauf hingewiesen, daß es wünschenswerth sei, die Umgebung der Forstbeamtengehöfte durch die Anpflanzung von Baumgruppen, namentlich unter Verwendung fremdländischer Holzarten, wie der Douglas-Fichte 2c., freundlicher zu gestalten.

— Der bisherige Präses der rheinischen Provinzialsynode, Superintendent Umbeck in Kreuznach, ist zum Generalsuperintendenten der Rheinprovinz mit dem Range der Räthe zweiter Klasse ernannt worden.

— In München-Gladbach wird ein Bismarck-Denkmal errichtet werden. 60 000 Mark sind bereits gesammelt worden.

— In Berlin hatten sich am Sonntag etwa 3000 Polen zu einer Huldigungsfeier aus Anlaß des Papstjubiläums versammelt, darunter eine größere Anzahl Geistliche, sowie Vertreter der polnischen Fraktionen des Reichs- und Landtages. In den Festreden wurde Leo XIII., der „W. a. M." zufolge, als Beschützer und Rathgeber der polnischen Nation gefeiert, deren eigenartige Stellung im Rathe der Völker er stets berücksichtigt und der er wiederholt das größte Wohlwollen erwiesen habe.

— Die Budgetkommission des Reichstages setzte schon heute die zweite Berathung des Flottengesetzes fort.

— Der Gesetzentwurf, betr. die elektrischen Maßeinheiten, ist dem Reichstage zugegangen.

— Am orientalischen Seminar in Berlin ist eine Erweiterung der Kurse im Chinesischen zu erwarten, da der Zudrang von jungen Kaufleuten, Industriellen und Offizieren ein großer ist.

— Auf Grund des Paragraphen 4 Absatz 1 und 2 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872/19. März 1881 ist die Stadt Königshütte in der Art aus dem Verbande des Landkreises Beuthen O.-Schl. für ausgeschieden erklärt worden, daß sie vom 1. April d. Js. ab einen Stadtkreis bildet.

Kiel, 14. März. Mit dem am 23. ds. Mts. von Bremerhaven abgehenden Reichspostdampfer des „Norddeutschen Lloyd" wird ein Vermessungsdetachement, bestehend aus 4 Offizieren, 2 Deckoffizieren, 7 Unteroffizieren und 14 Mann, sowie dem Transportführer Lieutenant z. S. Deimling nach Kiaotschau befördert werden.

Kiel, 15. März. Der neuerbaute deutsche Kreuzer „G" wird Ende März auf der Germaniawerft vom Stapel laufen. — Der auf der hiesigen Germaniawerft für Brasilien gebaute dritte Torpedokreuzer, welcher von der brasilianischen Regierung wegen finanzieller Schwierigkeiten nicht übernommen worden ist, ist nunmehr an Japan verkauft worden.

Hamburg, 14. März. Eine von mehr als 2000 Personen besuchte Volksversammlung beschloß, eine Petition an den Senat zu richten zwecks Einführung einer Umsatzsteuer für die Großbazare.

Saarbrücken, 14. März. Das Schöffengericht verurtheilte heute im Prozesse Stöcker gegen Schwuchow wegen Beleidigung durch die Presse den Angeklagten unter theilweiser Freisprechung zu 200 Mk. Geldstrafe. Schwuchow muß zwei Drittel,

Stöcker ein Drittel der Kosten tragen. Ferner wurde Stöcker die Publikationsbefugniß in der „Neuen Saarbrücker Ztg." und in der „Kreuzztg." zugesprochen.

Ausland.

Wien, 12. März. Der Balneologen-Kongreß wurde heute in Gegenwart zahlreicher Balneologen Deutschlands und Oesterreichs durch den Präsidenten der deutschen Balneologengesellschaft Liebreich-Berlin eröffnet. Es wurde beschlossen, dem verdienten Balneologen Dr. Brehmer in Görbersdorf ein Denkmal zu errichten.

Antwerpen, 14. März. Das deutsche Schulschiff „Stein", von Haiti kommend, traf heute nachmittags 5 Uhr hier ein, begrüßt von den Geschützen des Forts. Am Empfange betheiligten sich der Direktor des Pilotenwesens, der Handelsschöffe, der Hafenkapitän und der Seekommissar, sowie eine Abordnung der deutschen Kolonie und eine große Menge von Menschen. Das Schiff wird etwa 8 Tage hier bleiben.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 14. März. (Als Direktor des hiesigen Proghmnasiums) ist der Gymnasialoberlehrer Dr. Demke aus Danzig berufen worden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 17. März 1811, vor 87 Jahren, wurde der Schriftsteller Karl Gutzkow in Berlin geboren, ein beweglicher Geist von klarem Beobachtungssinn und vielseitigem Talent, der jedoch den Erzeugnissen einer fruchtbaren Phantasie nicht immer die gehörige Reife gönnte. Gutzkow ist der Verfasser größerer Romane, wie: „Die Ritter vom Geist", „Der Zauberer von Rom" u. s. w. Er starb am 15. Dezember 1878 zu Frankfurt a. M.

Thorn, 16. März 1898.

— (Städtische Anleihe.) Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte in der heutigen Sitzung die Einleitung der vorbereitenden Schritte zur Aufnahme einer neuen Anleihe in Höhe von 1 600 000 Mark.

— (Personalien in der Garnison.) Horch, Proviantamtskontroleur auf Probe in Thorn zum Proviantamtskontroleur ernannt.

— (Personalien.) Der Gerichtsassessor Kuwert in Neuenburg, bisher in Mehlauken, ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Neuenburg ernannt worden.

Der Gerichtsassessor Mellien in Berlin ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Konitz ernannt worden.

Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Dubinski bei dem Amtsgericht in Thorn ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Zempelburg versetzt worden.

Es sind in gleicher Amtseigenschaft versetzt worden: Der Amtsgerichtssekretär Stach in Löbau an das Amtsgericht in Tuchel, der Amtsgerichtssekretär Manthey in Marienburg mit der Funktion als Kontroleur bei der Gerichtskasse in Konitz.

Es sind ferner in gleicher Amtseigenschaft versetzt worden: die Amtsgerichtsassistenten und Dolmetscher Roesmer in Stuhm und Bulinski in Mewe an das Amtsgericht in Neustadt bezw. Putzig und Assistent Bormann bei der Staatsanwaltschaft in Thorn an das Amtsgericht daselbst.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat bestätigt: Die Schulvorsteher Besitzer Sodtke in Schwarzbruch und Lau in Holl. Grabia als Schulkassenrendanten und den Besitzer Karl Heß in Amthal als Schöffen für die Gemeinde Amthal.

— (Neue Oberförsterstelle.) Die neu zu errichtende Oberförsterstelle Marienwerder ist, wie der „Staatsanz." amtlich meldet, zum 1. Juli d. Js. zu besetzen.

— (Rückfahrkarten zum Osterfest.) Aus Anlaß des Osterfestes wird nach der früher schon mitgetheilten Ministerialbestimmung auf den preußischen Staatseisenbahnen die Giltigkeitsdauer der am 29. März d. Js. und an den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten bis einschließlich den 22. April d. Js. verlängert. Die Rückfahrt muß spätestens am letztgenannten Tage bis 12 Uhr mitternachts angetreten werden.

— (Frauen im Postamt.) Aus Elbing wird berichtet: Frauen im Postamt werden in Elbing vom 15. April oder 1. Mai ab erscheinen. Sie sollen im Schalterdienst, im Fernsprech- oder Telegraphendienst verwendet werden. — In Danzig haben sich mehrere hundert Mädchen und Frauen für den Postdienst gemeldet, die natürlich nicht alle berücksichtigt werden können. — Die halbamtlichen „Berl. Polit. Nachrichten" schreiben: Infolge unserer neulichen Mittheilung über die Anstellung von Fahrkarten-Ausgeberinnen hat sich eine sehr große Zahl von Damen gemeldet, welche in dieser Beschäftigung angestellt zu wünschen. Den Meldungen kann nicht Folge gegeben werden; denn es handelt sich durchaus nicht um die Schaffung einer größeren Anzahl neu zu besetzender Stellen, sondern um die Umwandlung von bisher mit Gehilfinnen besetzten Stellen in etatsmäßige.

— (Verein zur Förderung des Deutschthums.) Der Posener Geschäftsführer des Vereins z. F. d. D., Herr Dr. Bovenschen, hat auf seiner letzten westpreußischen Reise Vereins-Ortsgruppen gebildet in: Pr. Friedland, Hammerstein, Tuchel, Mewe, Marienwerder, Lessen und Löbau. Die Zahl der westpreußischen Ortsgruppen ist demnach auf 35 gestiegen.

— (Die „Gazeta Toruńska") berichtet unter der Ueberschrift „Was jetzt", daß das Abgeordnetenhaus weitere 100 Millionen zum Zwecke der Kolonisation genehmigt hat und daß der Finanzminister gelegentlich der Berathungen hierüber im Abgeordnetenhause erklärt habe, daß in Preußen zu diesem Zwecke niemals Mangel an Fonds herrschen wird. Hierzu schreibt das Blatt u. a.: „Man könnte eine solche Wirthschaft für gerecht und zulässig anerkennen, wenn in Preußen nur ausschließlich deutsche Staatsbürger ansässig wären, aber dem ist nicht so. Seit undenklichen Zeiten wurde der größte Theil des jetzigen Preußens von Slaven bewohnt, welche das Land als eine unbevölkerte Wüste übernommen, es urbar gemacht und bebaut hatten. Einen Theil der Slaven haben die Deutschen vor 600 und mehreren Jahren ausgerottet und deren Besitz an sich genommen; es verblieben jedoch noch gegen vier Millionen Slaven. Alle diese, wie auch nicht weniger die Litthauer in Ostpreußen und die Dänen in Schleswig, waren gezwungen, gleich den Deutschen Steuern zu zahlen, sie haben deshalb auch die gleichen berechtigten Ansprüche auf den Nutzen der Reichsfonds. Es ist traurig aber wahr, daß Leute, welche sich als Hüter des Gesetzes aufspielen und den Schwur auf eine gerechte Handhabung der konstitutionellen Gesetzgebung geleistet haben, uns jetzt dieser Rechte nicht theilhaftig werden lassen wollen und mithin ihren Eid brechen. Wir haben keine Mittel, um die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen, wir können aber noch die Ungerechtigkeiten verhüten, welche die antipolnischen Gesetzgebungen in sich schließen: Gehen wir zum Kaiser, und bitten wir ihn, daß er den gesetzgebenden Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, welche die konstitutionellen Rechte angreifen, seine kaiserliche Genehmigung versagt, ohne welche dieselben nicht ins Leben treten können."

— (Ueber die Eintheilung von Stallschlägen) hat der Thierschutzverein an der südlichen Seite des Rathhauses ein Plakat aushängen lassen, welches der Beachtung der Landbewohner empfohlen wird.

— (Gebrauchsmuster.) Auf beim Anzug der Zugthiere sich abhebende, sonst an die Räder durch Federn angepreßte Bremsschuhe ist für Martin Raabe in Culm ein Gebrauchsmuster eingetragen.

— (Zum Bandrowski-Konzert.) Der Frankfurter Heldentenor Ritter Alexander von Bandrowski, welcher am 21. März im Artushofsaale ein Konzert geben wird, hat bereits in der berühmten Londoner „Albert Hall", die bekanntlich nur den ersten musikalischen „Stars" zugänglich ist, gesungen und sich auch dort im Fluge die Sympathie und Anerkennung des Publikums errungen. Zur Beurtheilung seines Talentes seien auch die zahlreichen Gastrollen erwähnt, die dem Sänger an den königl. Opern in Berlin, Dresden, München und Stuttgart den Ruf des besten „Wagner-Sängers" eingebracht haben. Auch die schärfsten Kritiken enthielten Worte voller Anerkennung und huldigten dem phänomenalen Talente.

— (Die Leipziger Humoristen und Quartettsänger), die Herren Plötz, Fanther, Adolfi, Löhmich, Lewrig und Gieseke, welche bei uns im besten Andenken stehen, veranstalten am Sonntag den 20. und Montag den 21. ds. Mts. wieder im Viktoria-Theater zwei humoristische Abende.

— (Die „Thorner Ostd. Zeitung") beschäftigt sich in ihrer heutigen Nummer mit unserer Stellungnahme zum Erweiterungsbau der städt. Gasanstalt. Im Anschluß an die Notiz über die Ertheilung der Genehmigung zum Erweiterungsbau hatten wir von neuem angeregt, die Erweiterung durch eine billigere und einfachere Acetylen-Anlage in Betracht zu ziehen. Die „Thorner Ostd. Ztg." bezeichnet diese Bemerkung als „unendlich weise" und spricht von einem „unsinnigen" Vorschlage. Für jeden „denkenden Menschen" sei es ohne weiteres klar, daß bei diesem Vorschlage nicht eine Ersparniß, sondern das Gegentheil herauskommen würde, denn die theilweise Einführung des Acetylenlichtes würde ein ganz neues Rohrnetz erfordern. Außerdem seien die Untersuchungen über die Vor- oder Nachtheile des Acetylen noch lange nicht abgeschlossen, sodaß keine Veranlassung vorliege, das Geld der Thorner Steuerzahler für zweifelhafte Experimente auszugeben 2c. 2c. Auseinandersetzungen über kommunale, die ganze Bürgerschaft angehende Angelegenheiten können nur ernst genommen werden, wenn sie in sachlichem Tone gehalten sind. Wir werden daher in Zukunft jede Aeußerung der „Ostd." ignoriren, wenn sie uns gegenüber den eigenthümlichen Ton, der jetzt von neuem in ihren Spalten angeschlagen wird, wieder gebraucht. Was die Sache selbst anlangt, so ist die kritische Meinung in dem Artikel der „Ostd." von einer erstaunlichen Oberflächlichkeit. Bei dem Vortrage des Herrn Sand-Bielawy über das Acetylen ließ sich Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli von Herrn Sand informiren, daß eine Gasanstalt sich durch eine Acetylen-Anlage erweitern lasse, da das Acetylen in das vorhandene Rohrnetz für einen bestimmten Stadttheil eingeschaltet werden könnte. Eine solche Einschaltung ist bei der großen Kronen-Brauerei in Berlin gemacht. Mit der Voraussetzung dieser Möglichkeit machten wir unseren Vorschlag. Daß Acetylen-Anlagen billiger und die Fabrikation rentabler ist, davon scheint die „Ostd." nichts zu wissen. Aber Erfahrungen darüber liegen bereits vor, und auch die Gemeinde Mocker hat solche von Strelitz erhalten. Wenn die Acetylen-Gasanstalten nicht einfacher wären, würden solche nicht für die Beleuchtung von Bahnhöfen (Dirschau) bereits erbaut und für kleinere Städte (Schönsee, Mocker) projektirt werden. Abgeschlossen ist technisch die Erfindung des Acetylen allerdings nicht, aber einen Abschluß haben wir in der ganzen Beleuchtungstechnik noch nicht, beim elektrischen Licht und Spirituslicht nicht und auch noch nicht beim gewöhnlichen Gas. Das braucht jedoch kein Abhaltungsgrund dafür sein, die schon vorhandenen Vortheile auszunutzen. Die „Th. Ostd. Ztg." zeigt also mit ihrem gegen uns gerichteten Artikel voll selbstgefälliger Ueberklugheit, daß sie garnichts von der Sache versteht. Bei unserem Vorschlage handelt es sich übrigens nicht blos um eine Ersparniß, sondern auch darum, zu verhüten, daß eine große Ausgabe für die Erweiterung eines Gebäudes gemacht werde, das auf dem jetzigen Platze unmöglich lange stehen bleiben kann. — Von ihrer eigenen Weisheit giebt die „Ostd." in derselben Nummer eine Probe, indem sie zu der Notiz von dem Rücktritt des Herrn Oskar Lange von der Direktion des Bromberger Stadttheaters folgende Bemerkung macht: „Man sieht daraus, mit welchen Schwierigkeiten die Erhaltung eines Stadttheaters auf einer gewissen künstlerischen Höhe verknüpft ist und wird dementsprechend auch die Erwartungen, die auf die Errichtung eines Stadttheaters in Thorn vielfach gesetzt werden, sehr herabmindern müssen." Früher war die „Ostd." gegen ein Stadttheater in Thorn, in letzter Zeit dafür, und nun stoppt sie wieder zurück. Das finanzielle Ergebniß der beiden Saisons des neuen Bromberger Stadttheaters beweist nur, daß es fraglich ist, ob sich ein Theaterunternehmen in Bromberg die ganze Wintersaison hindurch halten kann. In Thorn kann davon natürlich auch keine Rede sein. Direktor Schöneck, der früher das Thorner Stadttheater hatte, spielte in Elbing und Thorn und machte ein Geschäft. In gleicher Weise würde sich sicher auch heute ein Stadttheaterunternehmen in Thorn halten können. — Man sieht, die „Weisheit" der „Ostd." erschöpft sich in dem Gebrauch von Ausdrücken, mit denen man am Biertisch zu imponiren suchen kann.

— (Eismangel ist nicht vorhanden.) Der milde Winter hatte die Befürchtung erweckt, daß im kommenden Sommer ein großer Eismangel zu erwarten sei. Man hatte deshalb Eis aus Norwegen herbeigeschafft, und die Unternehmer machten ein gutes Geschäft. Ihnen kostete das Eis frei Danzig oder Stettin 50 Pf., sie verkauften es mit 1 Mark den Zentner. Der Preis stieg infolge der großen Nachfrage schließlich auf 1,50 Mark. Jetzt liefern aber die masurischen Seen so viel Eis, daß gar kein Mangel mehr ist. Beispielsweise könnte der Löwentin ganz Deutschland damit versorgen; denn seine 32 qkm große Seenfläche ist jetzt noch mit einer 25 Zentimeter starken Eisdecke überzogen, enthält also acht Millionen cbm gleich 800 000 Waggons à 200 Zentner Eis. Auf einer Länge von 4 bis 5 Klm. wird das nördliche Ufer des Sees in unmittelbarer Nähe von der ostpreußischen Südbahn umzogen. Hunderte von Arbeitern sind jetzt mit dem Schneiden und Verladen des Eises beschäftigt; die am See gelegenen Schneide- und Mahlmühlen haben infolgedessen auch ihren regelmäßigen Betrieb eingestellt. Ein Waggon von 200 Zentner Eis wird frei Bahnhof Lötzen mit durchschnittlich 25 Mark bezahlt. Die Staatsbahn und die ostpreußische Südbahn haben bedeutende Frachtpreisermäßigungen eintreten lassen, und so werden Königsberg, Pillau, Braunsberg, Elbing, Danzig, Zoppot, Stolp in Pommern und andere Städte mit masurischem Eise versorgt. Sogar nach Breslau wurde in den letzten Tagen Eis verladen. Dasselbe ist klar wie Krystall und jedenfalls dem norwegischen bezw. schwedischen Eise vorzuziehen.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird von der königl. Staatsanwaltschaft Thorn der Knecht Stephan Kaczmarek, zuletzt in Culmsee, wegen Vergehens gegen den Personenstand und intellektueller Urkundenfälschung.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist ausgebrochen unter dem Rindviehbestande des Gutes Wytrembowitz und der in Dorf Wrotzk, Kr. Strasburg, wohnenden, zum Gute Wrotzk gehörenden Einwohner.

— (Polizeibericht) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) eine Uhr in der Breitenstraße, abzuholen bei Wunsch, Elisabethstraße; ein Marktnetz mit Theesieb in einem Geschäftslokal zurückgelassen. Zugelaufen ein kleiner schwarzer Hund beim Arbeiter Dulinski, Schlachthausstraße 99. Näheres im Polizeisekretariat.

Mocker, 15. März. (Schützenverein.) In der am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung wurden bei der Vorstandswahl gewählt die Herren Wilhelm Brosius erster Vorsitzender, Ferdinand Rüster zweiter Vorsitzender, Leopold Brosius Kassenführer, Bauunternehmer Stropp Stellvertreter, Restaurateur Schulten Schriftführer, Rob. Röder Stellvertreter, Restaurateur Deltow erster, Bauunternehmer Schulz zweiter Schießmeister, Malermeister Leppert und Restaurateur Krampitz Vergnügungsvorsteher. Die Betheiligung an dem nächstjährigen Bundesschießen in Thorn ist in Aussicht genommen. Bei der nächsten Versammlung am Sonntag den 3. April soll mit dem Schießen begonnen werden. Der Prozeß der Wittwe Habermann gegen den Verein ist endgiltig zu Gunsten desselben entschieden worden. Der Sohn der Wittwe H. hatte am Sedantage durch Springen eines Böllers eine Verletzung erlitten. Der Verein trug die Kurkosten und wollte der Mutter auch, obwohl ein Verschulden gegen jemand nicht nachweisbar war, eine einmalige Abfindungssumme zahlen, wozu ein Sparkassenbuch von 200 Mk. angelegt wurde. Die Wittwe H. ging darauf aber nicht ein. Jetzt geht sie leer aus.

r **Podgorz**, 14. März. (Straßensperre. Veranstaltung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal.) Die Strecke der Zollstraße in Stewken ist von ihrer Abzweigung von dem Wege nach Czernewitz bis zum Bruschkruge für die Dauer der Ausführung der Bauarbeiten heute gesperrt worden. — Im Saale des Gastwirths Herrn Beidatsch-Stewken fand am Sonntag Abend eine Veranstaltung zum Besten des Kaiser Wilhelm I.-Denkmals statt, die sich eines ziemlichen Besuches erfreute. Die Theaterstücke, sowie die humoristischen Vorträge gefielen außerordentlich, und ernteten die Darsteller vielen, wohlverdienten Beifall. Ein Tänzchen beschloß die äußerst gelungene Veranstaltung. Herr Beidatsch, der einige Unkosten von der Einnahme abzuziehen hat, wird den Betrag von 15 Mark für den Denkmalfonds überweisen.

)(**Schillno**, 16. März. (Erkrankungen und Todesfälle unter den Schulkindern.) Von den 75 Schulkindern in Schillno sind 23 und von den 45 Schulkindern in Grabowitz 8 erkrankt. Während der Erkrankung sind einige Todesfälle vorgekommen. Infolge dessen herrscht unter den Bewohnern der beiden Gemeinden große Aufregung. Wie nun durch Herrn Kreisphysikus Dr. Wodte festgestellt ist, sind die Schulkinder an Ziegenpeter erkrankt, und die Todesfälle haben Erkrankungen der Lungen zur Ursache. Es liegt somit kein Grund zur Beunruhigung vor.

(:) **Aus dem Kreise Thorn**, 13. März. (Bienenzuchtverein Steinau.) Am Sonntag fand im Vereinslokale zu Steinau eine Sitzung des Steinauer Bienenzuchtvereins statt. Bei dem schönen Wetter waren viele Mitglieder erschienen. Nach Eröffnung der Sitzung führte der Herr Lehrer Gramsch-Turzno folgendes Thema aus: „Wie muß der Bienenzüchter mit seinen Bienen umgehen, damit sie nicht so leicht stechen?" Herr G. stellt die Furcht vor dem Stachel der Bienen als eine unbegründete dar, denn die Bienen stechen selten, wenn die nachstehenden Punkte beobachtet werden: 1. Der Bienenzüchter verschaffe sich beim Umgange mit den Bienen vor allem die nöthige Ruhe. 2. Mit der nöthigen Ruhe verbinde sich eine gewisse Entschlossenheit und Furchtlosigkeit. 3. Man stelle sich nicht unnöthiger Weise in die Fluglinien der Bienen. 4. An heißen und schwülen Tagen, wenn Gewitter und Regen im Anzuge sind, unterlasse man jede Arbeit auf dem Bienenstande. 5. Man gehe nicht zu den Bienen mit unbedecktem Haupte oder mit langhaariger Bekleidung. 6. Bei den Arbeiten am Stocke nehme man sich soviel als möglich in Acht, Bienen oder wohl gar die Königin zu zerdrücken. 7. Man halte sich vom Bienenstande fern, wenn man stark im Schweiß ist und athme nicht bei dem Arbeiten an dem Stocke direkt in den Stock hinein. 8. Bei allen größeren Verrichtungen auf dem Bienenstande bediene man sich des Rauches, und zwar muß derselbe zur rechten Zeit, an die richtige Stelle und in richtigem Maße gegeben werden. 9. Bei einem sehr aufgeregten Volke bringe man den Bestäuber in Anwendung. Der Vortrag, der sich auf diese neun Punkte aufbaute und dieselben begründete, wurde mit Beifall aufgenommen. Darauf verlas Herr Lehrer Habermann-Steinau die Monats-Anweisung aus der „Preußischen Bienenzeitung": 1. Ruhe der Völker ist das erste, worauf der Bienenzüchter in den Wochen vor dem Reinigungsausfluge sein Augenmerk zu richten hat. 2. Bei Nahrungsnoth versäume man jedoch auch im Winter nicht die Fütterung. Diese beiden Sätze bilden die Hauptgedanken der Anweisung. Bei der Besprechung des Vorgelesenen wurde bemerkt, daß bei Nahrungsmangel die Winterfütterung nicht immer das Volk vor dem Untergange bewahrt. Man gebe den Bienen darum bei der Einwinterung lieber überschwänglich Nahrung, damit es ihnen vor dem Reinigungsausfluge an derselben nicht gebricht. Als praktische Arbeiten wurden vorgeführt: 1. Anleitung zur Anfertigung von Rähmchen zur Aufnahme der Kunstwaben. 2. Befestigung der Kunstwaben in denselben. 3. Ausstattung eines Kanitzkorbes mit Kunstwaben. Referent Herr Habermann zeigte, wie man den Kanitzkorb auf eine einfache Weise mit Kunstwaben füllen kann. Zu diesem Zwecke wird die Kunstwabe zwischen zwei 1 Ctm. breiten Stäbchen eingeklemmt. Diese zwei zusammengenagelten Stäbchen mit der zwischen ihnen befindlichen Wabe werden auf den Wabenträger gelegt; letzterer ist ein schmaler, gebogener, ungefähr 1 Ctm. vom oberen Rande eines Kanitzkranzes befestigter Holzstreifen. Zur Kenntnißnahme und Unterschrift wurden die Satzungen und Geschäftsordnung vorgelegt. Durch Aufnahme der Herren: Libiszewski-Gronowko, H. Deuble-Rogowo, F. Liedke-Rogowo, A. Trenkel-Rogowo, K. Jordan-Steinau, G. Jordan-Steinau, Th. Pfetzer-Steinau, K. Harbarth-Steinau stieg die Zahl der Vereinsmitglieder auf 34. Nächste Sitzung auf dem Bienenstande des Herrn Asfahl-Steinau.

Aus dem Kreise Thorn, 15. März. (Gefunden) ist am 9. d. Mts unter einem Eisenbahntunnel in der Gemarkung Grzywna ein Fahrrad. Näheres beim Gemeindevorstand daselbst.

Von der russischen Grenze, 15. März. (Eisenbahnprojekt Lodz-Kalisch.) Der „Bresl. Ztg." zufolge ist die Konzession zum Bau einer Eisenbahn Lodz-Kalisch nicht ertheilt worden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Einnahmen von Sudermanns „Johannes" haben bereits die Summe von 15 000 Mark erreicht. Das Drama bewährt sich andauernd als der überhaupt größte Kassenerfolg, der dem Deutschen Theater seit seiner Begründung zu theil geworden ist.

Sport.

Chamant, der berühmteste Zuchthengst in Deutschland, ist eingegangen. Die Erfolge seiner Nachkommen, unter denen sich aus den letzten Jahren noch „Dorn", „Saphir", „Meistersinger" und „Habenichts" befinden, waren so hervorragend, daß durch diese nicht weniger als 3 Millionen Mark an Rennpreisen gewonnen werden konnten.

Die Jahreszeiten.

Das anmuthigste Schauspiel, das uns die Natur bietet, ist der Wechsel der Jahreszeiten. Bei Beginn des Jahres hält der Winter Regiment — die Bäume, die Pflanzen haben ihre Blätter verloren und strecken die dürren Zweige in die Lüfte, der Boden ist hartgefroren und von weißer Decke bedeckt, die Ufer der Flüsse und Seen sind durch krystallene Brücken verbunden, und die Thiere des Waldes und Feldes suchen mühsam ihre Nahrung, um kümmerlich ihr Dasein zu fristen. Aber unter dem harten Erdboden, unter der weißen Decke, unter der krystallenen Brücke, da regt sich noch das alte Leben und sammelt frische Kräfte; und kommt dann der Lenz gezogen, dann sind die eisigen Fesseln schnell gesprengt, und hervor quillt und sprudelt es, hervor treiben die jungen Triebe, die zarten Sprossen — am Baum und Strauch lugen leuchtende Augen neugierig in die Welt, und alles öffnet sich freudig, den Frühling zu begrüßen. Wunderbar, dieses Wiedererwachen der Natur nach langem Winterschlafe — und auch das nur ein Uebergang.

Die Sonnenwärme entwickelt die Pflanzen schnell, der Sommer bringt sie zur Blüte, die Blüten welken, die Frucht setzt an, wird reif — und fällt wieder ab oder wird gepflückt. Der Herbst ist da, eine Schaffensperiode ist vorüber, die Natur legt ihr Kleid ab und bereitet sich zum Winterschlafe, um zu neuem Blühen Kräfte zu sammeln — wie sich der Mensch nach des Tages Last und Mühe zur Ruhe legt, um am nächsten Morgen neugestärkt sein Tagwerk wieder zu beginnen.

Die Ursache dieses Wechsels der Jahreszeiten ist nun lediglich der Umstand, daß die Axe unserer Erde auf der Ebene, in der wir uns um die Sonne bewegen, schief steht. Wie viele haben wohl schon von der „Schiefe der Ekliptik", die beiläufig $23^1/_2$ Grad beträgt, gehört, ohne daran gedacht zu haben, daß wir ihr den Kreislauf in unserer Vegetation verdanken! Stände die Erdaxe, die ihre Richtung im Raum bei unserer Reise um die Sonne unverändert beibehält, auf der Erdbahn senkrecht, so würde kein Wechsel der Jahreszeiten eintreten. Tag und Nacht wären ständig auf der ganzen Erde gleich lang, für den Aequator ginge die Sonne an jedem Mittage soweit unterhalb des Zeniths, als die geographische Breite beträgt.

Die schiefe Stellung der Erdaxe bewirkt nun, daß die Sonne nicht immer im Aequator steht. Sie thut dies vielmehr nur zweimal im Jahre, an den sogenannten Aequinoktien, am 20. März und am 23. September. An diesen beiden Tagen sind daher auf der ganzen Erde Tag und Nacht gleich lang. An diesen beiden Tagen liegt die Erdaxe in einer Ebene, auf der die Richtung zur Sonne hin senkrecht steht. Nach dem 20. März dreht sich durch die Bewegung der Erde in ihrer Bahn das nördliche Ende der Erdaxe mehr und mehr der Sonne zu, die Sonne steht daher nördlich vom Aequator und erreicht ihren höchsten Stand am 21. Juni, wo sie um die Schiefe der Ekliptik vom Aequator nach Norden gegangen ist. Damit sind auch die Tage länger, die Nächte kürzer geworden. Die längere Dauer des Sonnenscheines vereint mit der durch die weniger schief auffallenden Strahlen erhöhten Wärmewirkung erhöhen die Temperatur auf der nördlichen Halbkugel. Ebenso wendet sich die Sonne nach dem 23. September mehr nach Süden, und bei uns tritt wegen der kürzeren und geringeren Sonnenstrahlung eine Temperatur-Verminderung ein, die uns den Winter bringt. Die Sonne ist unsere Allmutter, ihr verdanken wir die Unterhaltung aller organischen Wesen — um den Wechsel der Jahreszeiten hervorzubringen, bedurfte es aber noch der Schiefe der Ekliptik. Hn.

Mannigfaltiges.

(Der große Grenadier), der beim ersten Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam als rechter Flügelmann kürzlich eingestellt wurde, heißt Ehmke. Er stammt nicht, wie irrthümlich berichtet wurde, vom 5. Feld-Artillerie-Regiment in Glogau, sondern war Kanonier beim 5. Fuß-Artillerie-Regiment in Posen.

(Fräulein Olga Barrison), eine der fünf sisters, die dem Variété Valet gesagt hat und „zur Bühne" übergeht, wird am 20. ds. Mts. zum ersten Male in Berlin als Schauspielerin auftreten, und zwar im Thalia-Theater.

(Zwei Schmuggler), welche auf dem Jahrmarkte in Myslowitz verschiedene Waaren einkauften und dieselben nach Russisch-Polen einzuschmuggeln versuchten, wurden von Grenzkosaken verfolgt. Als die Schmuggler über die preußische Grenze zurückwollten, geriethen sie in eine tiefe Stelle im Przemsafluß und ertranken.

(Verurtheilung.) Aus Braunschweig, 14. März, wird gemeldet: Der wegen Unterschlagung und Untreue angeklagte Rechtsanwalt Adolf Fischer wurde heute zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt und ihm die Befugniß abgesprochen, zwei Jahre hindurch ein öffentliches Amts zu bekleiden. Bei der Urtheilsverkündung brach der Angeklagte zusammen und weinte bitterlich.

(Auf der Flucht erschossen.) Ein Sträfling des Zuchthauses in Münster, der die Flucht ergriffen hatte und auf den Halteruf des Militärpostens nicht stehen blieb, wurde von dem Soldaten erschossen.

(Ein Grenz-Zwischenfall?) Eine Pariser Depesche des Bureaus „Herold" besagt folgendes: „Hiesige Blätter melden aus Nancy: Ein deutscher Kapitän in Uniform hat die französische Grenze bei Tillerutt überschritten. Französische Arbeiter, welche mit dem Fällen von Bäumen beschäftigt waren, ergriffen den Kapitän, mißhandelten ihn und warfen ihn zu Boden. Auf das Geschrei des Kapitäns eilten deutsche Zollbeamte herbei und gaben Feuer, worauf die Arbeiter flüchteten und der Kapitän auf deutsches Gebiet zurückkehren konnte. Die Erregung über den Vorfall ist eine sehr große." Es ist wohl anzunehmen, daß, sofern an dem hier gemeldeten Thatbestande überhaupt etwas richtig ist, es sich um einen Vorfall ohne jede Bedeutung handelt.

(In der Stimmungsmache für Dreyfus, Zola u. Cie.) entwickeln gewisse Blätter noch immer neue Tricks. So tischt das jüdische „Bud. Tagebl." den Lesern folgende schlecht erfundene Anekdote aus einer Pester Kaserne auf. In der betreffenden Kaserne, die nur auf dem Monde liegen kann, werden Pferde gehalten, und sie müssen natürlich beschlagen werden. Zur Vornahme dieser Prozedur ist ein niedriges, hölzernes Gestell erforderlich, auf welches der Fuß des Pferdes gestellt wird, welcher dieser Manipulation zu unterwerfen ist. Als nun einmal dieser Tage daselbst wieder ein Pferd beschlagen werden sollte, fehlte dieser kleine, hölzerne Dreifuß, und die allsogleich eingeleitete Untersuchung ergab, daß ein erst seit 3 Monaten eingestellter Rekrut das unscheinbare Ding verbrannt habe. Beim Militär aber spaßt man auch mit solchen Dingen nicht; der Rekrut kam zum Rapport, und sein Vorgesetzter sagte ihm: „Wenn Sie in Frankreich wären und Dreyfus verbrannt hätten, würden Sie das Kreuz der Ehrenlegion bekommen haben; bei uns aber werden Sie dafür auf sechs Stunden kurzgeschlossen."

(Fürchterliche Stürme) herrschen an der sizilianischen Küste. Viele Schiffsunfälle sind zu verzeichnen; auch Verluste an Menschenleben sind zu beklagen.

(Die Heilung der Trunksucht) wird im Staate Manitoba (Kanada) auf sehr eigenartige Weise versucht und oft erreicht. Die Polizei dort weiß aus Erfahrung, daß Gefängnißstrafen auf Gewohnheitstrinker keinen Eindruck machen. Kaum wurden die Leute in Freiheit gesetzt, so war ihr erster Gang in die Kneipe, wo sie sich dem längere oder kürzere Zeit entbehrten Genuß einiger stärkender Schnäpse wieder mit unverminderter Leidenschaft hingaben. Jetzt sperrt man dort solche Zechbrüder nicht mehr bei Wasser und Brot ein, sondern schmückt sie ganz einfach mit einem breiten, goldglänzenden Messing-Halsbande, das so lange getragen werden muß, wie es die Behörde für gut befindet. Einem so gekennzeichneten Manne darf bei großer Strafe kein Tropfen Alkohol verabfolgt werden. Er hat außerdem für Spott und Hänseleien nicht zu sorgen, und gewöhnlich ist er nach einigen Tagen schon so mürbe, daß er jedes Versprechen geben und auch halten würde, wenn er sich dadurch nur von dem lästigen Halsschmuck befreien könnte. Zuletzt läßt er sich überhaupt nicht mehr blicken, und wenn endlich der Zeitpunkt gekommen ist, wo ihm der unbequeme Messingkragen abgenommen wird, dann ist er in den meisten Fällen der solideste Mensch geworden. Die Furcht vor der gelben Halsbinde ist so groß, daß der einmal damit Bestrafte höchst selten wieder einen Tropfen über den Durst trinkt. Jenes Mittel ließe sich vielleicht auch östlich Kanadas in sonst zivilisirten Ländern mit Erfolg anwenden!

(Soll man zum Essen trinken?) Zu dieser Frage äußert sich Geheimer Rath Professor Dr. Ewald in der Zeitschrift für Krankenpflege folgendermaßen: So lange beim Trinken gewisse durch Erfahrung gegebene und individuell etwas verschiedene Grenzen innegehalten werden, schadet das Trinken nicht nur nichts, sondern es erleichtert, wenn es dessen bedürfen sollte, diesen so wichtigen Akt, der sich bei manchem zum Höhepunkt des Daseins gestaltet. Manche Leute vertilgen jahraus, jahrein ihr Maaß Bier oder ihre Flasche Wein zu Tisch, ohne den mindesten Schaden für ihre Verdauung zu verspüren. Wo dagegen die Funktion des Magens, sei es in chemischer, sei es in motorischer Hinsicht geschwächt oder gar aufgehoben ist, muß das Trinken ad libitum aufhören. Wenn es sich übrigens nicht um eine Magenerweiterung oder um eine „Trockenkur" handelt, kann man dem Kranken immerhin kleine Mengen Flüssigkeit gestatten; denn durch Zufuhr des gewöhnten Getränkes wird der Magenthätigkeit eine recht große Anregung gegeben. Die zuweilen geschmähte Sitte, die Mahlzeit mit der Suppe zu beginnen, ist durchaus berechtigt. Die Temperatur des Getränkes soll aber nicht zu kalt sein. Im allgemeinen ist der Schoppen — nicht der verwerfliche Frühschoppen — am Anfang, während oder nach dem Essen nicht schädlich.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. März. Die „Münch. Allg. Ztg." meldet: Sicherem Vernehmen nach wird der Kaiser zur Enthüllungsfeier des Denkmals seines Großvaters in der Walhalla nicht erscheinen. Die Einladung konnte rücksichtlich der am 22. März in der Siegesallee in Berlin stattfindenden Enthüllungsfeier nicht angenommen werden. — Wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, wurde mit der Vertretung des Kaisers bei der Walhallafeier in Regensburg Prinz Friedrich Heinrich betraut.

Brüssel, 15. März. Die Offiziere des deutschen Schulschiffes „Stein" sind heute vom König empfangen worden. Der Empfang dauerte ungefähr zwei Stunden.

Paris, 15. März. Infolge des Zolaprozesses ist Advokat Leblois von dem Rathe der Körperschaft der Anwälte für sechs Monate von der Ausübung seiner Thätigkeit als Anwalt suspendirt worden.

Paris, 16. März. Den Zeitungen zufolge wird stündlich der Mobilmachungsbefehl für das Nordgeschwader in Brest-Cherbourg erwartet. „Aurore" behauptet, sämmtliche Admirale seien nach Paris befohlen; die Mobilisation sei durch Ereignisse in Ostasien veranlaßt.

Madrid, 15. März. Der „Imparcial" veröffentlicht einen patriotischen Artikel, in welchem es heißt, die lärmenden Vorbereitungen in den Vereinigten Staaten würden Spanien nicht erschrecken.

Lissabon, 15. März. Der amerikanische Kreuzer „San Franzisko" ist in südwestlicher Richtung von hier ausgelaufen.

Kulkutta, 15. März. Oberstlieutenant Gaisford, Verwaltungsbeamter im Bezirke Thal-Chotiali (Belutschistan) wurde bei Loralai von einem Ghasi verwundet und ist heute gestorben. Der Mörder wurde verhaftet.

Newyork, 15. März. Die Kommission für den Ankauf von Hilfskreuzern besichtigte die Dampfer „Saint Louis" und „Newyork". Der Kommission sind 63 Schiffe zum Kauf angeboten worden. In der Meerenge bei Sandy Hook werden Minen gelegt. Nach einer Blättermeldung aus Washington wird der Kongreß bis Montag spätestens Dienstag nächster Woche auf den Bericht der Untersuchungs-Kommission, betr. den Kreuzer „Maine" warten. Treffe der bis dahin nicht ein, dann solle die Unabhängigkeits-Erklärung Kubas erfolgen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	16. März	15. März
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—	217—
Warschau 8 Tage	—	216—30
Oesterreichische Banknoten	170-15	170-15
Preußische Konsols 3 %	97—90	98 —
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	103—90	103—90
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	103-80	103-80
Deutsche Reichsanleihe 3%	97—	97—10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	103—80	103—80
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	93-10	93—
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % " "	100—40	100 60
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ %	100—40	100-40
" " 4%	—	—
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	—	100—90
Türk. 1% Anleihe C	25—35	24 75
Italienische Rente 4%	93—40	93—
Rumän. Rente v. 1894 4 %	94—60	94—60
Diskon. Kommandit-Antheile	204 -	204—40
Harpener Bergw.-Aktien	175—75	177—
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	$106^5/_8$	$106^1/_8$
Spiritus:		
70er loko	44—20	43—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt.
Londoner Diskont $2^1/_2$ pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
von Dienstag den 15. März 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 682—745 Gr. 170—186 Mk., inländ. roth 724—747 Gr. 182—198 Mk., transito bunt 724—748 Gr. 149—154 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 697 bis 734 Gr. 133—135 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 653—662 Gr. 140—150 Mk., transito große 629—644 Gr. 104—105 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pferde- 107 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 80—89 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 134 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 52—72 Mk., roth 64—76 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Roggen- 4,40 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack. Tendenz: flau. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,80 Mk. Gd.

Königsberg, 15. März. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 40000 Liter, gekündigt 10000 Liter, unverändert. Loko 70er nicht kontingentirt 41,50 Mk. Br., 40,70 Mk. Gd., 40,90 Mk. bez., März nicht kontingentirt 41,50 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, 17. März 1898.

Altstädtische evangelische Kirche: abends 6 Uhr Passionsandacht: Pfarrer Jacobi. Orgelvortrag: Fuge G-moll von S. Bach.

Evangelisch-lutherische Kirche in Mocker: abends 7 Uhr Passionsandacht: Pastor Meyer.

Standesamt Thorn.

Vom 7. bis einschließlich 14. März 1898 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Kaufmann Louis Puttkammer, T. 2. Bäckermeister Otto Grabowski, S. 3. Kasernenwärter Ludwig Beszczynski, S. 4. Tischlergeselle Paul Fanslau, S. 5. Bäcker Alexander Bonk, S. 6. Bäckermeister Max Wodtke, S. 7. Schneider Joh. Muzalewski, S. 8. Tischler Martin Stawikowski, S. 9. Vizefeldwebel Friedrich Joeschke, S. 10. Arbeiter Otto Theil, T. 11. Eigenthümer Johann Krawczynski, S. 12. Maurer Anton von Cirajewski, S. 13. Töpfergeselle Wladislaus Kielma, T. 14. unehel. S. 15. Arbeiter Julius Schulz, S. 16. Schneider Paul Sokolowski, T. 17. Fleischermeister Otto Guiring, T. 18. Schachtmeister August Pirsch, T. 19. Handelsgärtner Gustav Hein, T.

b. als gestorben:

1. Maurerlehrling Waclaw Brall, 17 J. 6 M. 5 T. 2. Kaufmann Hugo Seiffert, 45 J. 4 M. 3. Bäckermeisterwittwe Katharina Baralkiewicz geb. Bubacz, 47 J. 9 T. 4. Generalagent Jakob Goldschmidt, 69 J. 4 M. 15 T. 5. Edmund Wamka, 6 M. 24 T. 6. Josepha Brischkowski, 4 M. 11 T. 7. Aufwärterin Martha Groblewski, 25 J. 7 M. 14 T. 8. Schuhmacherwittwe Johanna Rutkowski geb. Wasiakowski, 63 J. 8 M. 16 T. 9. Kaufmannswittwe Freida Cohn geb. Woldenberg aus Dobrzyn, 58 J. 10. Hein, Tochter ohne Vornamen, 1 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter August Schüler und Auguste Fahrentholz, beide Neu-Weißensee. 2. Tischlergeselle Karl Muckart und Hansine Köhler, beide Apenrade. 3. Schneider Mandel Cassel-Labischin und Dora Margolinski geb. Keller. 4. Schlosser Max Schünke-Tegel und Anna Schiek-Berlin. 5. Oberkellner Heinrich (Endrus) Lepa und Emma Büchler, beide Oliva. 6. Steuermann Maximilian Dauer und Anna Schulz-Graudenz. 7. Arbeiter Wilhelm Ott und Martha Silinski-Mocker. 8. Feldwebel im Inf.-Regt. 61 Emil Kasse und Louise Ramer. 9. Sergeant und Brigadeschreiber im Inf.-Regt. 176 Heinrich Farchmin und Martha Wypisniak. 10. Postassistent Adolph Scheerbaum-Berlin und Marie Röhl. 11. Vizefeldwebel im Pionier-Bat. 2 August Böttcher und Wanda Dobslaff. 12. Buchhalter Arthur Walter und Maria Stolpe. 13. Kesselschmiedegeselle Paul Krzywinski und Elise Hoffmann, beide Danzig. 14. Brauereiarbeiter Karl Kienzler-Berlin und Martha Heinrich-Zechin. 15. Sergeant Karl Kühnel-Piaske und Friederike Schülke-Podgorz. 16. Schneidergeselle Gustav Peiler-Graudenz und Hulda Werner-Kl. Tarpen. 17. Komptoirdiener August Priebe-Mocker und Euphrosine Zühlke. 18. Kutscher Johannes Albert Schulz und Auguste Bork.

d. als ehelich verbunden:

1. Uhrmacher Hermann Jacobsohn mit Röschen Becker.

Rohseid. Bastkleider Mk. 13,80
bis 68.50 p. Stoff zu kompl. Robe — Tussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pf. bis Mk. 18,65 per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- u. steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Tüchtige Schlosser
werden gesucht.
Tüchtige Former
finden Beschäftigung auf größere Arbeit bei hohem Verdienst.
Carl Steimmig & Co.,
Danzig.

Lehrling
kann eintreten bei
Uhrmacher **Grunwald.**

Maurergesellen
sucht bei hohem Lohn.
G. Plehwe.

Ein Lehrling
für meine Bau- und Kunstglaserei gesucht. Wochenlohn durchschn. 5 Mk.
Emil Hell, Breitestraße 4.

Ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter, anstelliger Knabe kann zum 1. April cr. in meine Buchdruckerei als **Lehrling** eintreten. **C. Dombrowski,** Thorn.

Einen Lehrling
sucht **O. Foerder,** Buchbindermstr., **Mocker.**

Söhne
achtbarer Eltern, welche Lust haben, die **Malerei** zu erlernen, können sich melden bei
R. Sultz, Malermeister, Thorn, Brückenstraße 14.

Ein anständiges, älteres
Mädchen
oder **Wittfrau** wird bei freier Wohnung und Gehalt als Verkäuferin für mein Zigarrengeschäft von sofort gesucht.
Gustav Krause, Friedrichstr. 6.

Schiffer
zum Ziegelfahren sucht
G. Plehwe, Mellienstr. 103.

Hausdiener,
gewandt und tüchtig, sucht per 1. April
H. Claass.

Gesucht ein junges, anständiges
Mädchen
für ein Ladengeschäft. Wo, zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung

Verkäuferin,
polnischsprechend, sucht
Louis Feldmann.

Junge Damen,
welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden.
M. Orlowska, Gerstenstr. 8, 2 Tr.

Junge Mädchen,
welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei
H. Sobiechowska, Jakobsstraße 15.

Zum **15. April d. Js** wird für den Haushalt einer älteren Dame ein gesittetes, sauberes und freundliches
Mädchen
oder **Frau** gesucht bei guter Behandlung und Lohn. Gute Zeugnisse ist Bedingung.
Frau **Pauline Mallon,** Altst. Markt 23, I.

Drei kräftige Ammen,
Köchinnen, Stubenmädchen u. Kinderfrauen empfiehlt
A. Grubinska, Miethsfrau, Mauerstr. 73.

Eine gesunde Amme
gesucht.
Artillerie-Depot, 1 Treppe.

Eine Kinderfrau
wird zum 1. April d. J. gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Ztg.

1 guten Pferdestall
vermiethet **A. Kirmes.**

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft unsere inniggeliebte Tochter, Schwester u. Enkelin

Erna

im Alter von 11 Jahren 16 Tagen.

Dieses zeigen im Namen der Hinterbliebenen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

die trauernden Eltern:
Strommeister Wolter
und **Frau.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 19. März cr. nachmittags vom Trauerhause, Mellienstr. 137, aus auf dem altstädtischen evang. Kirchhofe statt.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Freitag den 18. d. Mts. vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts
1 Lochstange (für Schlosser),
2 Sophas, 1 Sophatisch, 4 Wiener Stühle, einen Toilettentisch, einen Bierapparat mit Luftkessel und Kohlensäure
zwangsweise, sowie
1 Kummetgeschirr, 1 Zaum, 1 Leine und verschiedene Kleidungsstücke
freiwillig, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Thorn den 16. März 1898.
Bartelt, Nitz,
Gerichtsvollzieher.

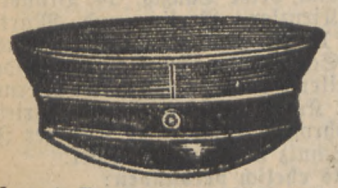
Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Freitag den 18. d. Mts.
mittags 12 Uhr
werde ich in der Katharinenstraße 4
ein Pianino
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn den 16. März 1898.
Hehse, Gerichtsvollzieher.

Chokolade
soeben eingetroffen.
Anders & Co.,
Thorn.

„25 Pf."

Lessive Phenix zum Waschen von Wäsche ohne Seife, Originalpackung Pfd. 25 Pf. **Kartoffelmehl**, Pfd. 13 Pf. **Weiße Seife**, Pfd. 16, bei 5 Pfd. 15 Pf. **Grüne Seife**, Pfd. 17, bei 5 Pfd. 16 Pf. **Oranienburger Seife**, Pfd. 22, bei 5 Pfd. 21 Pf. **Soda**, Pfd. 5 Pf. **Creme-Stärke, Creme-Farbe, Safran, Seifenpulver, Bleichsoda, Waschkrystall, Waschblau, Borax, Chlorkalk, ff. Toilette-Seifen, Parfums**
Drogen-, Farben-, Seifen-Handlung.
B. Bauer-Mocker, Thornerstr. 20.

Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Façons. Bestes Material.
Die Uniform-Mützen-Fabrik
von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,
empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

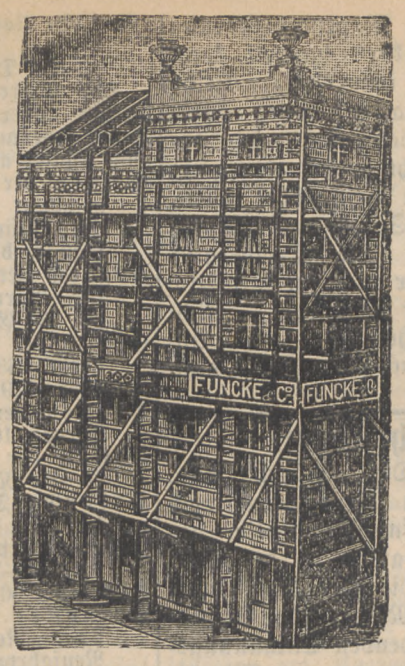
---

50 Lowrys,
eis., 1/2 Cbm., 500mm. Spurw., gebraucht, hat abzugeben **Franz Zährer.**

Ein noch gut erhaltener
Bierapparat
mit 2 Hähnen und Holzkasten ist billig abzugeben. **Fürstenkrone Mocker.**

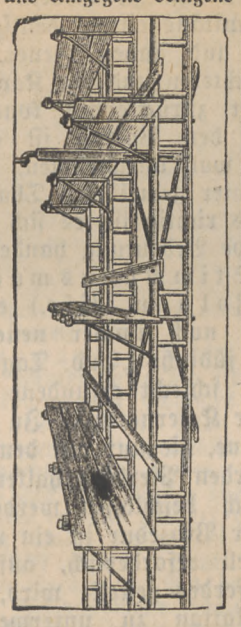
Gebrauchte und neue Möbel
sind stets auf Lager bei
J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Magd. Sauerkohl,
vorzüglich im Geschmack, **sehr gute Kocherbsen** empfiehlt
Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.



Einem geehrten Publikum von Thor und Umgegend bringend hiermit zur gefl. Kenntniß, daß ich mir die unter Musterschutz eingetragenen

Leiter-Konsol-Gerüste



angeschafft habe; dadurch bin ich jetzt in der Lage, jeden
Façadenanstrich, sowie Deckenarbeiten in Sälen u. s. w.
auf das **schnellste** und **billigste** und **ohne irgend eine Beschädigung an der Façade oder dem Fußboden** auszuführen.

Die Gerüste vergebe ich auch leihweise und kann diese den werthen Baumeistern und Hausbesitzern bei etwaigem Façadenputz empfehlen.

Max Knopf,
Malermeister,
Strobandstraße Nr. 9.

Siphon-Bier-Versandt
„Perfekt".

Bei diesem System ist die Anordnung aller Theile, welche mit dem Bier in Berührung kommen, derart gewählt, dass metallische Materialien strengstens ausgeschlossen werden.

In sanitärer Beziehung
wird sonach allen Ansprüchen Genüge geleistet.
Der Preis für 5 Liter Inhalt eines Siphons beträgt:
Nürnberger (Frhr. v. Tucher) dunkel . 2,50 Mk.
" " " " lichten
Münchener Farbe 2,50 "
Kuntersteiner Bürgermeisterbräu . . 1,75 "
In Thorn nur zu haben bei F. Grunau, Schützenhaus.

Mein
Herren-Konfektions- und Maass-Geschäft
befindet sich von heute ab
Heiligegeiststraße 12,
im Hause der Möbelhandlung von Ad. W. Cohn.
Hochachtungsvoll
M. Joseph gen. Meyer.

!!! Neuheiten !!!
in
Sonnenschirmen
empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.
Thorner Schirmfabrik
Rud. Weissig,
Brückenstraße, Ecke Breitestraße.

Den Eingang der Neuheiten für
Frühjahr
und
Sommer
zeigt ergebenst an
Heinrich Kreibich.

Dreirädériger Kinderwagen
zu verkaufen Hohestraße Nr. 9, 3 Tr.

Damenhüte werden angefertigt und modernisirt, sowie **Strohhüte** zum Waschen u. Färben angenommen.
Mellienstr. 84, 3 Tr. rechts.

Landwehr-Verein
Steinau.
Sonntag den 20. d. Mts.
nachmittags 4 Uhr
im **Baumann'**schen Lokale hier:
Generalappell.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Prüfung der Jahresrechnung.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Kameradschaftliches Beisammensein.

Der Vorstand.

Frühjahrs-Kleiderstoffe,
nur Neuheiten, grösste Auswahl, enorm billige Preise.
Schwarze u. elfenbeinfarbene
Stoffe zu Einsegnungen.
von 60 Pf. an.
Einsegnungs-Anzüge fertig und nach Maaß von 7,50 bis 18,00 Mk.
M. Suchowolski, Seglerstraße Nr. 26.

Viktoria-Theater.
Sonntag den 20. u. Montag den 21. März 1898:
Humoristische Abende
der hier beliebten
Leipziger
Humoristen u. Quartettsänger.
Herren: **Plötz, Fanther, Adolfi, Löhnich u. Gleseke,**
sowie des vorzüglichsten **Sopransängers** und **Damen-Darstellers** Herrn **Lewrig.**
Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf.
Im Vorverkauf bei Herrn Duszynski, Zigarrengeschäft, 50 Pf.
Es finden nur diese beiden humoristischen Abende statt.
Jeden Abend neues Programm.

Goldener Löwe, Mocker.
Sonnabend den 19. d. Mts.
abends 8 Uhr
Tanzvergnügen
verbunden mit
Bockbier-Ausschank,
wozu ergebenst einladet. **F. Beyer.**

Möbl. Wohn. u. Burschengel.,
auf Wunsch a. Pferdest., sofort z. v. Klosterstr. 1. Zu erfr. Altst. Markt 20, II.

Grabenstraße 2,
2 Trp. (Brombergerthorplatz) freundl. Wohnung von 4 Zimm., Küche und Zubehör für 500 Mk. zu vermiethen.

Die amtliche Gewinnliste
der Berliner Pferdelotterie ist eingetroffen und kann eingesehen werden in der
Expedition der „Thorner Presse".

Nähmaschinen
aller Systeme werden sachgemäß und zu sehr billigen Preisen reparirt.
Reparaturwerkstatt Grabenstr. 14, pt.

Gerechtestraße 6,
1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, vollständig neu herger., p. sofort zu vermiethen. Preis 700 Mk. Näheres im Waffengeschäft daselbst.

Umsonst!
zwar nicht, doch **billiger** als die Konkurrenz und größere Waarenhäuser verkauft sein Waarenlager wegen wirklicher Aufgabe des Geschäfts aus, wovon nachstehende Artikel als noch besonders **preiswerth** offerirt werden.

12	Stück weißes Retorband, alle Breiten	45 Pf.
12	" Schuhknöpfer	10 "
12	Dutzend doppelte, gelbe Messing-Hosenknöpfe	25 "
12	" " weiße, bedruckte Patent-Hosenknöpfe	35 "
12	" " glatte, unbedruckte "	35 "
12	Stück stählerne Häkelnadeln, sortirte Stärken	15 "
12	" Maschinen-Nadeln für Herren- und Damen-Maschinen	25 "
12	" schwarze, starke lange oder kurze Schuhsenkel	15 "
12	" gute Stahlfedern für den Schulbedarf	3 "
12	" " Bleistifte, achtkantig, für den Schulbedarf	22 "
12	" " Federhalter für den Schulbedarf	10 "
12	Rollen weißes Häkelgarn, alle Nummern	15 "
12	Docken schwarze oder farbige Nähseiden	25 "
12	Rollen Ia Nähzwirn, schwarz oder weiß, 40 Meter-Knäule	20 "
12	Rollen Ia Nähzwirn, schwarz oder weiß, 25 Meter-Knäule	15 "
	sämmtliche Farben kouleurte Rockborten, Meter	2 "
	" " schwarze oder kouleurte Kleiderschnüre, Meter	1 "
	" " ein- oder mehrfarb. Strickbaumwollen, Docke	5 "
	" " echtfarbiges u. schwarzes Doppelgarn Nr. 30, 8fach, Lage	20 "
	" " schwarze u. farbige Estremadura Nr. 4, Lage	12 "
	Weißes Häkelgarn **(Max Hansschild)** auf Knäule, sämmtliche Stärken, Nr. 30, 40, 50 oder 60, Knäul	15 "
	Badepuppen mit beweglichen Armen, Stück	3 "
	sowie Gummibälle, Kinderuhren, Theesiebe.	
	Spiegel ▢ in braunem Polisanderholzrahmen, Federkasten, Penale, Trompeten, Kinderpeitschen, Ballnetze u. s. w., jedes Stück	7 "

Als besonders vortheilhaft empfehle ich eine Parthie Zephir-Strickwollen zu Kinderstrümpfen, Röckchen, Shwalen u. s. w., **früher** das Pfund **5 Mk., jetzt** das Pfund . . . **3 Mk.**

Bitte um gütigen Zuspruch.

Herrmann Gembicki,
1 Culmerstrasee 1.

L. Puttkammer, Thorn,
empfiehlt
zu Einsegnungen
schwarze und weiße
Damenkleiderstoffe
in großer Auswahl.

Nur Radebeuler
Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** ist vorzüglich und allbewährt zur Erlangung einer **zarten, weißen Haut** und eines **jugendfrischen, rosigen Teints,** sowie die beste Seife gegen **Sommersprossen.**
à Stück 50 Pf. bei **Adolph Leetz** und **Anders & Co.**

---

10 bis 12000 Mk.
sind zum 1. April auf nur sichere Hypothek zu vergeben. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Mein Grundstück
Mocker, Lindenstraße 18, bin ich willens zu verkaufen. **M. Leppert.**

Dr. Oetker's Backpulver
à 10 Pfg. giebt feinste Kuchen und Klöße. Rezepte gratis von
Anton Koczwara.

Einige gewandte
junge Leute
als Vertreter einer bestrenommirten Fahrradfabrik gesucht. Meldungen in der Expedition dieser Zeitung.

Perlhühner, fette Puten
empfiehlt **A. Kirmes.**

Tüchtige Köchinnen und Stubenmädchen
empfiehlt Miethsfrau **Bromberger.**

Fortzugshalber stehen
Wirthschafts-Gegenstände
zum Verkauf.
Mocker, Thornerstr. 38, 1 Tr.

---

1 anst., jg. Mädchen wird f. 2 Kinder f. d. Nachm. ges. Elisabethstr. 16, I.

---

1 Kinderwagen,
fast neu, ist billig zu verkaufen. Klosterstr. 1, 3 Trep. links.

Gesucht Wirthinnen, Köchinnen, Stuben- u. Kindermädchen, sowie jedes Dienstpersonal für Stadt und Land sofort u. später durch das Miethskomptoir **E. Baranowski,** Schillerstraße.

Wohnung (2 Zimmer u. Zubehör), 3. Etage, Altstädt. Markt Nr. 23 für Mk. 300 an alleinstehende Dame oder ruhige Miether vom 1. April 1898 zu vermiethen. **Carl Mallon.**

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März . .	—	—	—	—	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
April . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Mai . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 64 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 17. März 1898.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

47. Sitzung am 15. März 1898. 11 Uhr.

Das Haus setzte gestern Abend die zweite Berathung des Kultusetats — Kapitel Elementar-Unterrichtsanstalten — fort.

Abg. Frhr. v. Heeremann (Ctr.) führt aus, daß die Volksschulen keineswegs einen christlichen Charakter hätten, so daß die Eltern ihnen nicht mit vollem Vertrauen ihre Kinder anvertrauen könnten, und verlangt die Wiedereinführung des schulfreien Mittwochs im Münsterlande, welche Forderung im vorigen Jahre vom Regierungskommissar schroff abgewiesen worden sei. Kultusminister Bosse versichert, daß er die letztere Frage wiederholt habe prüfen lassen; aber auch die katholischen Räthe im Ministerium hätten versichert, daß das Interesse der Schule dadurch beeinträchtigt werden würde. Im übrigen beschränke er sich darauf, zu versichern, daß er die katholischen Interessen vollkommen nach Gerechtigkeit und Billigkeit behandle, und weist aufs entschiedenste die Annahme zurück, daß die preußische Staatsschule keine christliche sei. Der Staat habe sich niemals irgendwie in den dogmatischen Theil des Religionsunterrichts eingemischt, weder die große Zahl der katholischen Schulräthe, noch die Regierungsbehörden überhaupt verdienten in dieser Hinsicht einen Vorwurf. Die vaterländischen und staatlichen Interessen verlangten, einen friedlichen modus vivendi zwischen den Konfessionen aufrecht zu erhalten. Für die religiösen Interessen der evangelischen Zweidrittelmehrheit des Staates müsse ebenso gesorgt werden wie für die der katholischen Minderheit. Geh. Oberreg.-Rath Brandi weist die Verpflichtung der Unterrichtsverwaltung nach, für die Leistungsfähigkeit der Volksschule Sorge zu tragen; darum sei an sechs Schultagen festzuhalten. Abg. Herold (Ctr.) macht geltend, daß es sich um einen einhelligen Wunsch der Landbevölkerung des Münsterlandes handle; statistische Durchschnittszahlen über die Entfernung des Schulortes in der ganzen Monarchie vermöchten nichts dagegen zu beweisen. Geh. Oberreg.-Rath Brandi erwidert, daß die weiten Schulwege nichts für den freien Mittwoch bewiesen, sondern nur für Vermehrung der Landschulen sprächen. In der weiteren Debatte wünscht Abg. Rickert (freis. Ver.) nähere Nachweise über die Verwendung der großen Dispositionsfonds des Kultusministeriums, gesetzliche Regelung der Schulunterhaltungspflicht, sowie einheitliche Regelung der Ferien bei den Volksschulen und höheren Lehranstalten. Abg. v. Glebocki (Pole) verlangt obligatorischen Unterricht im Obstbau. Geh. Oberreg.-Rath Brandi verweist darauf, daß die Seminare bereits Einrichtungen und Kurse dafür besäßen, und daß auch die Einrichtung von Schulgärten möglichst gefördert werde. Dasselbe gelte auch bezüglich der Anregungen des Abg. Lückhoff in Sachen der Pilzkunde. Auf Anregung des Abg. Groth (natlib.) erklärt Geh. Oberreg.-Rath von Chappuis, daß die Regelung der Besoldungsverhältnisse der Mittelschullehrer in Angriff zu nehmen sein werde, sobald die der Volksschullehrer durchgeführt sei. Auf Einzelbeschwerden des Abg. Nadbyl (Ctr.) erwidert Ministerialdirektor Kügler, daß das Kammergericht in der Entscheidung über die kirchliche Erziehung von Waisen eine konstante Praxis übe, ganz gleich, ob es sich um katholische oder um protestantische Kinder handle; ferner, daß überall, wo Nothwendigkeit und Gewohnheit vorliege, katholische Kinder behufs Ausübung des Messedienstes vom Unterricht befreit würden.

---

48. Sitzung am 15. März 1898.

In seiner heutigen Sitzung nahm das Abgeordnetenhaus in erster und zweiter Berathung die beiden Nachtragsverträge mit den thüringischen Staaten über Errichtung eines gemeinschaftlichen Landgerichts in Rudolstadt und gemeinschaftlicher Schwurgerichte zu Gera und Meiningen an.

Alsdann wird die zweite Berathung des Kultusetats — Kapitel Elementarunterrichtswesen — fortgesetzt. Abg. Latacz (Ctr.) führt aus, daß die Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes die Landlehrer und die ärmeren Landgemeinden Oberschlesiens in eine üble Lage gebracht habe, der nur ergiebige Staatszuschüsse abhelfen könnten. Geh. Oberfinanzrath Germar legt die Schwierigkeiten dar, welche sich der Erfüllung dieses Anspruches entgegenstellten. Geh. Oberreg.-Rath v. Chappuis betont, daß sich die Wirkung der Alterszulagekassen erst späterhin beurtheilen lassen werde. Abg. Sattler (natlib.) erinnert daran, daß nunmehr auch an die Waldecker Volksschullehrer gedacht werden müsse, und wünscht, daß die beiden Elemente des Lehrkörpers der Seminare, die seminaristisch und die akademisch gebildeten Lehrer, hinsichtlich der Beförderung zur Einheit verschmolzen würden. Redner bekämpft die Auffassung des Centrums, daß die Schule ein Annex der Kirche sei, und dankt dem Kultusminister für seine gestrige Erklärung, wonach sich der Minister verpflichtet halte, auf die Gefühle der protestantischen Bevölkerung Rücksicht zu nehmen. Abg. Porsch (Ctr.) entgegnet, daß die Redner seiner Fraktion nur das ausgeführt hätten, was von jeher Anschauung der Katholiken sei. Der Unterschied zwischen ihnen und Herrn Sattler liege nicht auf konfessionellem, sondern auf dem Gebiete der religiösen Ueberzeugung überhaupt. Abg. Dauzenberg (Ctr.) wünscht, daß die Stellen der Schulräthe mehr mit Geistlichen besetzt würden, und daß deren Bezirke nicht nach dem Territorialsystem, sondern nach der Konfessionalität der Schulen bemessen würden. Abg. Frhr. von Zedlitz (freikons.) hebt hervor, daß die Schulräthe in erster Linie Fachmänner sein müßten, und empfiehlt, daß die schleswigsche Regierung das Recht, Lehrer anzustellen, durch Delegation auf die Schulaufsichtsbehörden übertrage. Ministerialdirektor Kügler legt dar, daß hier eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts maßgebend sei. Abg. Im Walle (Ctr.) führt Beschwerde über das imparitätische Verhalten eines evangelischen Kreisschulinspektors im Eichsfelde. Geh. Oberreg.-Rath Brandi erwidert, daß dieser Beamte, nachdem er verwarnt worden, keinen Anlaß zur Klage mehr gegeben habe. Abg. Schilling (kons.) spricht sich gegen die Besetzung von Kreisschulinspektorstellen durch Elementarlehrer aus. Abg. Knörcke (freis. Volksp.) hebt hervor, daß die seminaristische Bildung zu sehr unterschätzt werde. Die Rektoren als Kreisschulinspektoren bewährten sich durchaus. Ministerialdirektor Kügler bestätigt, daß diese Beamten sich durchaus bewährten. Abg. v. Heydebrand (kons.) unterstützt die Ausführungen seines Fraktionsgenossen Schilling dahin, daß die Anstellung von Geistlichen als Schulinspektoren nicht eingeschränkt werden möge. Abg. Hofmann (natlib.) tritt für Aufbesserung der Schulinspektoren im Nebenamt ein. Auf Anregungen des Abg. Neubauer (Pole) theilt in der weiteren Debatte Ministerialdirektor Kügler mit, daß sich leider wenig katholische Bewerber für Schulinspektorstellen im Osten fänden, und daß namentlich wenige bereit seien, aus dem Westen dorthin zu gehen. Abg. Friedberg (natlib.) fordert, den Lehrern an höheren Töchterschulen den Gymnasiallehreretat zuzubilligen. Wirkl. Geh. Oberreg.-Rath Schneider entgegnet, daß das Oberverwaltungsgericht der Unterrichtsverwaltung das Recht abgesprochen habe, hier einzuschreiten; es müsse beim guten Willen der städtischen Kommunen bleiben. Abg. Arendt (freikons.) hält für gerechtfertigt, höhere staatliche Zuschüsse für das weibliche Bildungswesen aufzuwenden. Ein Antrag der Polen, den Titel „Zur Förderung des deutschen höheren Mädchenschulwesens in Westpreußen und Posen 2c.“ nicht zu bewilligen, wird gegen die Stimmen der Antragsteller und des Centrums abgelehnt. Abg. Dasbach (Ctr.) bringt mehrere Fälle zur Sprache, um zu beweisen, daß bei der Errichtung evangelischer und katholischer Volksschulen keine Parität geübt werde, so auch in Schöneberg. Ministerialdirektor Kügler weist diese Vorwürfe als unbegründet zurück; die Schöneberger katholische Schule sei bereits bis zur 4. Klasse entwickelt, und bei weiterer Zunahme der Bevölkerung werde eine zweite eingerichtet werden.

Nächste Sitzung heute Abend 7½ Uhr: Fortsetzung der Berathung.

Deutscher Reichstag.

61. Sitzung am 15. März 1898. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Kriegsminister v. Goßler.

In der heutigen Sitzung wurde die zweite Lesung der Militärstrafprozeßordnung begonnen. Im § 1 werden die Personen bezeichnet, welche der Militärstrafgerichtsbarkeit wegen aller strafbaren Handlungen unterstellt sind. Die Kommission hat drei neue Paragraphen 1a bis 1c hinzugefügt, worin die Fälle bezeichnet sind, in denen Militärpersonen der bürgerlichen Gerichtsbarkeit unterworfen werden.

Der preußische Kriegsminister v. Goßler führt aus, daß die Verhandlungen der Kommission einen erfreulichen Fortgang genommen hätten. Die Trefflichkeit der Organisation der preußischen Armee beruhe auf ihrer Einfachheit und Klarheit, und darauf sei auch die bestehende Militärstrafprozeßordnung aufgebaut. Das Verfahren habe sich unter den schwierigsten Verhältnissen bewährt, und nur ungern trenne sich die preußische Armee von dem bisherigen Verfahren. An nothwendigen Reformen habe es nicht gefehlt, namentlich seit der Schöpfung des deutschen Heeres. Das Einvernehmen zwischen der preußischen und der bayerischen Armee sei stets ein herzliches gewesen. Was den vorliegenden Entwurf anbetreffe, so sei ein Ausgleich zwischen dem preußischen und dem bayerischen Militärgerichtsverfahren angestrebt und erreicht worden. Das Prinzip der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit sei zur Geltung gebracht, obwohl man nicht ohne Sorge bezüglich der praktischen Ausführung sei. Die Mündlichkeit sei ein erheblicher Fortschritt. Bezüglich der Oeffentlichkeit seien die Bedenken berechtigt; bei dem Militärgerichtsverfahren sei sie nicht in dem Maße nothwendig und nützlich wie beim bürgerlichen Strafverfahren. Bei dem letzteren habe das Gericht einen Uebelthäter vor sich, der eventuell gebrandmarkt werden solle, beim Militär handle es sich nur um ein reines Disziplinar- oder Aufklärungsverfahren. Im allgemeinen stehe er, Redner, auf dem Standpunkt, daß einige Abänderungen der Kommission Verbesserungen darstellten, andere aber seien der Art, daß er dringend bitten müsse, die Regierungsvorlage wiederherzustellen; denn wenn das nicht geschehe, würde er die Garantie nicht übernehmen können, daß der vorliegende Entwurf von den verbündeten Regierungen angenommen würde. Diese Abänderungen der Kommission seien in den Anträgen des Abg. v. Puttkamer-Plauth auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage zusammengefaßt. (Zusammensetzung der Kriegsgerichte, Zulassung der Rechtsanwälte zu den Kriegsgerichten, Verhaftung von Offizieren bei Begehung von mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedrohten Vergehen und Gestattung der Anwesenheit des Verletzten bei Verhandlungen, auch wenn der Angeklagte sein Vorgesetzter ist.)

Abg. Haase (sozdem.) begründet den Antrag Auer, daß lediglich militärische Vergehen dem Militärgerichtsverfahren unterliegen sollen, alle bürgerlichen Vergehen und Angelegenheiten aber den bürgerlichen Gerichten. Das sei das mindeste, was man verlangen könne. Die geltende preußische Militärstrafprozeßordnung sei ganz unzulänglich; in der jetzigen Vorlage sei der Kreis der der Militärstraffustiz unterworfenen Personen viel zu weit gezogen.

Kriegsminister v. Goßler betont, daß ihn von den Anschauungen des Vorredners eine unüberbrückbare Kluft trenne. Der sozialdemokratische Antrag sei selbstverständlich unannehmbar.

Abg. Beckh (freis. Volksp.) befürwortet den von ihm und dem Abg. Munckel eingebrachten Antrag, die zur Disposition gestellten und die verabschiedeten Offiziere nur dann der Militärjustiz zu unterwerfen, wenn sie wieder im Dienst verwendet werden. Der jetzige Entwurf sei keine Befriedigung langgehegter Wünsche. Wenn er ihn vom Standpunkt des bayerischen Militärstrafverfahrens betrachte, müsse er ihn einfach ablehnen. Als Reichstagsabgeordneter müsse er aber Abänderungen versuchen, unter denen sein Antrag der richtigste sei.

Generallieutenant v. Viebahn hebt hervor, daß in der Armee nur eine Gewalt herrschen könne, die Kommandogewalt. Die Offiziere zur Disposition unterständen mit Recht der Militärjustiz; es seien Männer, die ihr ganzes Leben der Armee gewidmet hätten und ihr in jeder Beziehung angehören wollten. Er bitte, die Anträge abzulehnen.

Abg. Bassermann (natlib.) erklärt, daß seine Freunde die Anträge Auer und Beckh ablehnten. Trotzdem das bisherige Militärgerichtsverfahren zum Theil veraltet sei, seien seine Resultate doch günstig, die Urtheilssprüche gerecht. Irrthümer kämen doch auch bei den Zivilgerichten vor. Die Armee halte natürlich an ihren alten, bewährten Institutionen fest und sei in ihren oberen Stellen einer Neuordnung zum Theil abgeneigt. Unter diesen Umständen möge man von allen zu weitgehenden Wünschen absehen, um das ganze nicht zu gefährden und dem deutschen Volke nicht noch länger die Wohlthaten einer einheitlichen Militärstrafrechtspflege vorzuenthalten.

Abg. Gröber (Ctr.) legt dar, daß das bisherige Militärstrafverfahren mit sehr unzulänglichen Mitteln arbeite, weshalb eine Reform dringend nothwendig sei. Die Vorzüge der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit seien unbestreitbar. Die Einzelheiten der Vorlage seien in der Kommission durchberathen worden, sie dürften hier nicht Gegenstand nochmaliger Abänderungen werden, wenn das ganze nicht gefährdet werden solle. Der Entwurf, wie er aus der Kommission hervorgegangen sei, halte einen Vergleich mit dem bayerischen Verfahren wohl aus, in vielen Fällen bedeute er aber eine Verbesserung des bayerischen Verfahrens. Die Offiziere zur Disposition seien auch in Bayern der Militärjustiz unterstellt.

Abg. v. Staudy (kons.) bezeichnet die freisinnigen und sozialdemokratischen Anträge für unannehmbar. Seine Freunde erkennten die Reformbedürftigkeit des preußischen Militärstrafprozesses gern an, wollten aber in den Reformen nicht weitergehen, als die verbündeten Regierungen zugeständen, sonst könne das feste Gefüge der deutschen Armee leicht Schaden leiden. Die Stimmung seiner Partei bezüglich der Kommissionsbeschlüsse sei im wesentlichen eine ungünstige und zurückhaltende. Ob seine Freunde schließlich für das ganze Gesetz stimmen würden, hänge von dessen endgiltiger Gestaltung ab. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Haase, Gröber und Beckh werden die Anträge Auer und Beckh abgelehnt und § 1 unverändert angenommen; ebenso die §§ 1a—1c.

Nach § 2 sind der Militärstrafgerichtsbarkeit ferner unterstellt a) die Personen des Beurlaubtenstandes wegen Zuwiderhandlung gegen die auf sie Anwendung findenden Vorschriften der Militärstrafgesetze, b) die dem Beurlaubtenstande angehörenden Offiziere, Sanitätsoffiziere und Ingenieure des Soldatenstandes wegen Zweikampfes mit tödtlichen Waffen, wegen Herausforderung oder Annahme einer Herausforderung zu einem solchen Zweikampf und wegen Kartelltragens.

Abg. Munckel (freis. Volksp.) begründet seinen Antrag, den Absatz b zu streichen, da die dort genannten Kategorien von Militärpersonen keinen Vorzug gegenüber jedem anderen Bürger haben dürften.

Generallieutenant v. Viebahn bekämpft den Antrag Munckel. Auf die Verminderung der Zweikämpfe in der Armee sei mit Erfolg hingewirkt worden, bekanntlich auch durch eine Kabinetsordre. Abg. Gröber (Ctr.) bezeichnet diesen Punkt nicht für so wichtig, um daran das Gesetz scheitern zu lassen. Er und seine Freunde hätten die Verbesserungen der Kommission durchgesetzt, während die freisinnigen Anträge dem Einigungswerk oft in den Rücken gefallen seien. Abg. Beckh (freis. Volksp.) nimmt die freisinnige Partei gegen diese Vorwürfe in Schutz. Abg. Munckel erkennt an, daß der Abg. Gröber das fleißigste Mitglied der Kommission gewesen sei. Er habe Herrn Gröber keinen Anlaß zu seinen Ausfällen gegeben. Abg. Gröber bemerkt, daß der Abg. Lenzmann bei jeder Gelegenheit die Kompromißanträge zu Fall zu bringen gesucht habe.

Abg. Bebel (sozdem.) vertritt den Antrag Auer, den ganzen § 2 zu streichen. Offiziere des Beurlaubtenstandes gehörten überhaupt nicht unter die Militärstrafprozeßordnung. Der Duellunfug finde seine Hauptstütze in der Armee.

Generallieutenant v. Viebahn erinnert an die militärischen Ehrengerichte, die nach der Kabinetsordre die Duelle in der Armee nach Möglichkeit verhindern sollten, und denen die Offiziere des Beurlaubtenstandes doch gerade zur Verhinderung der Duelle unterstellt werden müßten. Abg. Spahn (Ctr.) erklärt, seine Partei werde gegen die Streichung des § 2 oder des Absatzes b stimmen. Abg. Bebel meint, das sei eine Verhöhnung des bisherigen Standpunktes des Reichstages hinsichtlich des Duells. Darauf wird über den § 2 namentlich abgestimmt, wobei sich die Anwesenheit von nur 188 Abgeordneten — davon stimmen 109 mit ja, 78 mit nein, 1 Abgeordneter enthält sich der Abstimmung — ergiebt. Das Haus ist somit nicht beschlußfähig.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 15. März. (Verschiedenes.) Einen schweren Unfall hat der 42 Jahre alte Wirth Stanislaus Witomski aus Schwirsen erlitten. Als derselbe mit einem Kohlen-Transport durch Zelgno fuhr, wollte er sein Stroh-Gefäß in Ordnung bringen, wobei er, auf dem beladenen Kohlenwagen stehend, das Gleichgewicht verlor und kopfüber vom Wagen auf die gepflasterte Dorfstraße fiel. Er erlitt einen Schädelbruch und außerdem schwere Gesichtsverletzungen und einen Bruch des linken Unterarmes. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Der Käthner Mathias Majewski hat sein auf dem sogen. Badzek belegenes Grundstück für 10340 Mark an den Eigenthümer Johann Sadowski von hier verkauft. — Durch den Stadtwachtmeister Ortmann wurde heute der wegen Diebstahls sich in Untersuchungshaft befindende Arbeiter Krause nach Thorn transportirt und bei der Staatsanwaltschaft abgeliefert.

)—(Culm, 15. März. (Kreishaushaltsetat. Feuer.) Der Kreishaushalts-Etat der hiesigen Kreiskommunalkasse für das Etatsjahr 1898/99 ist in Einnahme und Ausgabe auf 300 000 Mark festgesetzt worden, das sind 9500 Mark mehr als im Vorjahre. — Montag Nacht brannte das Haus des Käthners Burczick in Culm. Neudorf nieder. Die vier Familien, welche in dem Hause wohnten, retteten nur das nackte Leben. Sämmtliches Mobiliar war nicht versichert.

Danzig, 15. März. (Westpreuß. Provinzial-Landtag.) Der Landtag wurde heute (Dienstag) Mittag 12 Uhr von dem Herrn Oberpräsidenten Staatsminister v. Goßler mit folgender Rede eröffnet: Hochgeehrte Herren! Auch im abgelaufenen Jahre ist, wie wir mit Dank erkennen, unsere Provinz von schweren Mißgeschicken verschont geblieben. Unser heimatlicher Strom hat seine Anlieger vor schweren Opfern bewahrt, in die Münsterwalder Niederung kehrt allmählich die alte Kultur zurück, und auch die Nessauer Niederung geht einer glücklicheren Zukunft entgegen. Die dringend gebotene Weiterführung der Regulirung der Weichsel bis zur Abzweigung der Nogat und der letzteren Schließung ist mangels einer Einigung unter den betheiligten Verbänden des Staates, der Provinz und der Deichgenossenschaften noch nicht gesichert. Dagegen eröffnet ist in wenigen Monaten in neuer Gestalt wieder eine in alter Zeit reich belebte Wasserstraße, die Elbinger Weichsel, welche auch unter westpreußischen Gebieten, denen der Weichsel, des Elbingflusses- und des Oberländischen Kanals, den Güteraustausch erleichtern wird. Dank der günstigen Finanzlage des Staates und der Erkenntniß, daß den östlichen Landestheilen in besonderem Maße die staatliche Fürsorge sich zuwenden muß, dürfen wir auf einen reicheren Ausbau unseres Bahnnetzes hoffen und, wenn es bisher wiederholt als ein Hemmniß bezeichnet ist, daß Westpreußen hinter anderen Provinzen auf dem Gebiete des Kleinbahnbaues zurückgeblieben, so hat der Einwand gegenwärtig seine Voraussetzung verloren. Fast in allen Kreisen, selbst in wirthschaftlich schwächeren, wird ernstlich über Kleinbahnprojekte verhandelt, und die Fälle mehren sich, in denen die Betheiligten dem Bau von Kleinbahnen vor der Ausführung von Chausseen den Vorzug geben. Die Vorlage des Provinzial-Ausschusses, welche unter Aufrechterhaltung des Beschlusses von 1896 neue Formen für die Betheiligung des Provinzialverbandes an Kleinbahnunternehmungen aufstellt und den von der Staatsregierung geäußerten Wünschen entgegenkommt, wird Ihre bevorstehenden Verhandlungen beherrschen und die Entwickelung unserer Provinz in bestimmender Weise beeinflussen. Nach dem Vorgange des Staates und der anderen Provinzialverbände wird sich auch Westpreußen der Aufbesserung der Gehälter seiner Beamten und der Aufhebung der Wittwen- und Waisenkassenbeiträge nicht entziehen können, so unerwünscht auch die Steigerung der finanziellen Mehrbelastung empfunden werden mag. Auf verschiedenen Gebieten der erwerbenden Thätigkeit innerhalb unserer Heimatsprovinz sind in den verflossenen Monaten leise Anzeichen eines wachsenden Vertrauens und einer wirthschaftlichen Besserung hervorgetreten. Möge sich die Hoffnung auf eine Hebung unseres Wohlstandes bewahrheiten, und mögen Ihre von Vertrauen und Voraussicht getragenen Beschlüsse dazu dienen, dieses ersehnte Ziel zu erreichen. Mit diesem Wunsche erkläre ich als königlicher Kommissarius kraft allerhöchsten Auftrages den 21. westpreußischen Provinzial-Landtag für eröffnet. Die Präsidentenwahl wurde durch Zettel vorgenommen und Herr von Graß-Klanin mit 54 Stimmen gewählt. Dann folgten die üblichen Kommissionswahlen. Herr v. Graß theilte mit, daß die Sitzungen voraussichtlich am Freitag beendet sein werden. Für Mittwoch stehen auf der Tagesordnung: Verwaltungsbericht, Erwerbung eines Grundstücks und persönliche Anträge.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
15. März 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	185—192	128—136	128—145	136—142
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	185—187	139—140	152	130
Anklam	175—181	130—134	135—148	135—140
Danzig	180—192	132—135	144	135
Elbing	—	—	—	—
Thorn	180—182	134—138	—	137—143
Culm	—	—	—	—
Breslau	189	149	171	153
Bromberg	174—185	136	135—150	136—141
Inowrazlaw	—	—	—	—
Tarnikau	—	—	—	—

	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
nach Prib.-Erm.	194	144½	—	152
Berlin	185—190	135/38½	145—158	137—141
Stettin Stadt	164—187	125—143	125—158	125—145
Posen				

17. März. Sonn.-Aufgang 6.18 Uhr.
Mond-Aufgang 4.7 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.12 Uhr.
Mond-Unterg. 12.9 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15. April d. J. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsveränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle verhältnißmäßiger Haft.

Thorn den 14. März 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß geräucherte Schinken und anderes Fleisch von auswärts hier eingeführt und ununtersucht — selbst in kaufmännischen Geschäften — in den Handel gebracht worden ist.

Indem wir nachstehend den § 22 der Polizei-Verordnung vom 7. März 1884 in Erinnerung bringen, bemerken wir gleichzeitig, daß der Schlachthaus-Inspektor Herr **Kolbe** und seine Vertreter öffentlich bestellte Sachverständige sind.

§ 22 der Polizei-Verordnung vom 7. März 1884 lautet:

„Wer Fleisch feilbietet, oder verkauft, welches nicht mit dem vorschriftsmäßigen Stempel über die Untersuchung durch die öffentlich bestellten Sachverständigen versehen ist, wird mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft, sofern nicht nach allgemeinen Vorschriften eine höhere Strafe verwirkt ist."

Thorn den 14. März 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Höhere Privat-Mädchenschule und Pensionat.

Anmeldungen für das neue Schuljahr nehme ich **Montag, Mittwoch und Sonnabend vorm. von 12—1 Uhr im Schulhause,** Culmerstraße 28, II. Et., und **nachmittags von 2—4 Uhr in meiner Privatwohnung,** Mellienstraße Nr. 8, „Villa Martha", entgegen.

M. Küntzel,
Schulvorsteherin.

Pianinos

aus renommirten Fabriken, mit langjähr., schriftlicher Garantie, empfiehlt zu **Fabrikpreisen,** von Mk. 400 an. Auch auf Abzahlung

F. A. Goram, Baderstr. 22.

Einen Posten vorjähriger Sonnenschirme

verkaufe zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen, um schnell gänzlich damit zu räumen:

Sonnenschirme in Satins von 90 Pf. an,
Sonnenschirme in Halbseide Gloria 2c. von 1,10 Mk. an,
Sonnenschirme in Reinseide Phantasie 2c. von 2,10 Mk. an.

Thorner Schirmfabrik.
Brückenstraße, Ecke Breitestraße.

Gummi-Tischdecken und Küchen-Auflegerstoffe
empfiehlt
Erich Müller Nachf.

Harzer
Kanarienvögel
in gelber und dunkler Farbe, mit Nachtigallen-Lockton, Tag- und Lichtsänger verkauft zu 8, 10 und 12 Mk.

G. Grundmann,
Breitestraße 37.

D. Körner
Sarg-Magazin,
Bäckerstr. 11,
empfiehlt
Holz- und Metall-Särge
in
allen Größen
und
Preislagen.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehle ich Ihnen

„Salem Aleikum".

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, dass Sie Qualität, nicht Confektion bezahlen. Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an:

Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4 = 4 Pf., Nr. 5 = 5 Pf., Nr. 6 = 6 Pf., Nr. 8 = 8 Pf., Nr. 10 = 10 Pf. per Stück.

Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:

„Orientalische Tabak- und Cigaretten-Fabrik Yenidze in Dresden."

Salem Aleikum ist gesetzlich geschützt, vor Nachahmungen wird gewarnt. Niederlagen nur in den besseren Cigarren-Geschäften.

Zu haben bei

Gust. Ad. Schleh, Breitestrasse Nr. 21.

Zur gefl. Mittheilung

meiner hochgeehrten Kundschaft, daß ich auf vielseitigen Wunsch unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders

die Uniformenschneiderei (auch Zivil)

im vollen Umfange eingeführt habe. Für tadellosen Sitz, saubere Arbeit und bestes Material garantire ich.

Bei Bedarf um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet

Hochachtend

C. Kling.

Kleine'sche

feuer- und schwammsichere Decken.

D. R. Patent Nr. 71102.

Einzige goldene Medaille I. M. der Kaiserin in Gruppe III,

Bau- und Ingenieur-Wesen der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Die Vertretung dieses Systems, welches bis jetzt die Herren **Ulmer & Kaun** für den Kreis Thorn inne hatten, ist dem Herrn Maurermeister

Konrad Schwartz

für diesen Bezirk von mir übertragen worden.

Danzig den 1. März 1898.

N. Focke,
General-Vertreter des Systems Kleine für die Provinz Westpreussen.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige bitte ich, sich bei Bedarf an mich wenden zu wollen.

Konrad Schwartz.

Theilzahlung gestattet. Fahrunterricht gratis.

Meine 98er **Herren- und Damenfahrräder** sind in **großer Auswahl** eingetroffen, welche unter **weitgehendster Garantie** empfehle:

Viktoria-Fahrräder, solideste, erstklassige Maschine, von fast allen Staats- und Zivilbehörden eingeführt.

Diamant-Fahrräder, sehr elegante, exakt gearbeitete Maschine, welche sich ihrer Gediegenheit halber schnell in den feinsten Kreisen einführte.

Außerdem führe ich noch die **solidesten deutschen und amerikanischen Fahrräder** zu billigsten Preisen.

Vertreter der als **best anerkannten Continental-Pneumatik-Reifen,** sowie der **Firmus-Kugel-Pneumatik-Reifen ohne Luftschlauch,** bei welchen Benutzung von Pumpe und Reparaturkasten gänzlich fortfällt, und des **Firmus-Sattel,** anatomisch richtig für Damen und Herren, **kein schädlicher Druck,** vollständig kühler, elastisch weicher Sitz.

Größtes Lager in **allen Zubehör- und Ersatztheilen.**

G. Peting's Wwe., Thorn,
Gerechtestraße 6.

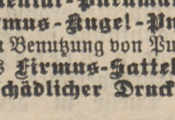
Gebrauchte Fahrräder nehme in Zahlung. Reparaturen werden billigst ausgeführt.

Lose

zur **Königsberg. Pferdelotterie,** Ziehung am 10. Mai cr., Hauptgewinn 1 kompl. 4sp. Landauer, à 1,10 Mark sind zu haben in der **Expedition der „Thorner Presse".**

Backobst, gemischt aus Birnen, Aepfeln u. Pflaumen, per Pfd. 22 Pf. **P. Begdon.**

Kl. Wohnung z. v. Breitestraße 30.



Feuer- und diebessichere
Geldschränke
(der Mantel aus **einem** Stück gebogen) mit neuem Patentschloß, liefert billigst
Georg Doehn,
Schlossermeister,
Araberstraße.

2 gr. möbl. Vorderz. m. Burschengel. vom 1. April billig zu vermiethen **Brückenstraße 14, I.**

Hochstämmige Rosen

in großer und schönster Auswahl, nach meiner Wahl pro Stück 1 Mk., 20 Stück 18 Mk.,

Diverse Nadelhölzer,

Alleebäume, Trauerbäume und **Ziersträucher, Erdbeer- u. Spargel-Pflanzen** sowie

Obstbäume

aller Art offerirt billigst

M. Templin, Baumschule,
Lissomitz-Thorn.
Haltestelle der Weichselstädtebahn.

Gesammelte
Viktoria-Erbsen
empfiehlt zur Saat
M. Segall, Culm a. W.

Gesangbücher.
Gebetbücher.
Justus Wallis,
Buchhandlung.

Eine Schneiderin
sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. **Grenzstr. 4, Kl. Moker.**

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin
P. Trautmann-Thorn,
Tapezier und Dekorateur,
Gerechtestrasse 11 u. 13.

Unübertroffen
ist und bleibt
Amor
das beste Metall-Putz-Mittel,
In Dosen à **10** und **20** Pf.
überall zu haben.
Man verlange nur „AMOR".

Fabrik **Lubszynski & Co.,** Berlin NO.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

6 Zim., 1. Et., 1500 Mk. Baderstr. 6.
6 Zimm., 2. Et., 1200 Mk. Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke.
8 Zim., 2. Et., 1200 Mk. Altst. Markt 27.
Lad. m. Wohn., 1000 Mk. Culmerstr. 28.
5 Zim., 1. Et., 1000 Mk. Schulstraße 21.
5—8 Z., Pt. u. 1. Et. Brombergerstr. 96.
5 Zim., Pt., 925 Mk. Mellienstr. 89.
4 Zim., 1. Et., 900 Mk. Baderstr. 19.
9 Zim. u. Pferdestall, 2. Et., 800 Mk. Hofstraße 7.
5 Zim., 2. Et., 800 Mk. Schulstr. 20.
5 Zimmer, 800 M., Brombergerstr. 35.
6 Zimm., 3. Et., 800 Mk., Breitestr. 17.
6 Zim., 800 Mk. Brückenstraße 8.
6 Zimmer, 750 M., Brombergerstr. 41.
4 Zimm., 1. Et., 750 Mk. Gerstenstr. 8.
5 Zim., 1. Et., 700 Mk. Culmerstr. 10.
6 Zim., Part., 700 Mk., Gartenstr. 64.
5 Zim., 2. Et., 675 Mk. Schillerstr. 8.
5 Zimm., 1. Et., 550 Mk. Gartenstr. 64.
3 Zim., 1. Et., 550 Mk. Hohestr. 1.
5 Zim., 3. Et., 550 Mk. Schillerstr. 8.
5 Zim., Pt., 540 Mk. Brombergerstr. 45.
3 Zim., 2. Et., 530 Mk. Hohestr. 1.
4 Zim., 2. Et., 525 Mk. Culmerstr. 10.
4 Zim., 2. Et., 510 Mk. Baderstr. 2.
4 Zimm., 1 Et., 500 M., Brückenstr. 40.
4 Zim., Pt., 480 Mk. Brombergerstr. 45.
3 Zim., 1. Et., 420 Mk., Klosterstr. 1.
4 Zim., 1. Et., 420 Mk. Altst. Markt 27.
3 Zim. 2. Et., 400 Mk. Culmerstr. 28.
Lagerkeller, 400 Mk. Klosterstraße 1.
5 Zim., Pt., 400 Mk., Mellienstr. 137.
5 Zim., Pt., 400 Mk., Mellienstr. 137.
3 Zim., 1. Et., 400 Mk. Junkerstr. 7.
4 Zim., Pt., 380 Mk. Parkstraße 6.
4 Zim., 3. Et., 380 Mk. Altst. Markt 27.
3 Zim., 1. Et., 360 Mk. Gerberstr. 13/15.
4 Zim., 1. Et., 360 Mk. Schulstr. 22.
2 Zim., 2. Et., 360 Mk. Altst. Markt 27.
3 Zim., 4. Et., 350 Mk. Friedrich- u. Albrechtstraßen-Ecke.
3 Zim., 3. Et., 315 Mk. Baderstr. 2.
3 Zim., Pt., 300 Mk. Gerberstr. 13/15.
1 Zim., 1. Et., 300 Mk. Altst. Markt 20.
2 Zim., 2. Et., 300 Mk., Baderstraße 2.
2 Zim., 3. Et., 270 Mk. Gerstenstr. 8.
2 Zim., 2. Et., 240 Mk. Baderstr. 4.
2 Zim., 1. Et., 225 Mk. Marienstr. 13.
1 Zim., Erdgesch., 210 Mk. Jakobsstr. 17.
1 Zim., 1. Et., 180 M., Strobandstr. 20.
2 Zim., 1. Et., 180 Mk. Parkstraße 6.
Kellerwohn., 170 M., Strobandstr. 6.
1 Zim., Pt., 150 Mk. Bäckerstr. 33.
2 Zim., 2. Et., 135 Mk. Mellienstr. 88.
1 Zim., 3. Et., 120 Mk. Strobandstr. 6.
2 Zim., Pt., 120 Mk Kasernenstr. 43.
2 Zim., 3. Et., 40 Mk. Schillerstr. 8.
2 m. Zim., 1. Et. 40 Mk. Bachestr. 15.
2 m. Zim., Pt., 36 Mk. Bachestr. 15.
2 m. Zim., 2. Et., 34 Mk. Bachestr. 15.
2 Zimmer, 30 Mk. Schloßstraße 4.
1 m. Zim., Pt., 30 Mk. Culmerstr. 11.
1 m. Zim., 1. Et., 30 Mk. Schillerstr. 20.
1 möbl. Z., Pt., 25 M. Strobandstr. 20.
1 Flurladen, Pt., 20 Mk. Brückenstr. 40.
1 Comptoir, Pt., 20 Mk. Brückenstr. 4.
1 möbl. Z., 1. Et., 20 Mk. Breitestr. 25.
1 mbl. Z., 2. Et., 18 Mk. Katharinenstr. 7.
1 m. Zim., 1. Et., 15 Mk. Schloßstr. 4.
2 Z., 1. E., 13 Mk. m. Culm. Chaussee 54.
1 Zim., 6 Mk. Schillerstraße 20.
1 Pferdestall, Schulstraße 20.
Pferdestall und Remise Schulstr. 21.
1 Pferdestall Mauerstraße 19.

1 kl. Wohn. z. verm. Brückenstr. 22.

Radieschen,
täglich frisch,
empfiehlt die **Handelsgärtnerei** von
Hüttner & Schrader.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Culmerstraße 9

ist ein Keller, zu jedem Geschäft geeignet, als Plättgeschäft, Werkstelle, Selterfabrik 2c., sofort zu vermiethen. Zu erfragen Altstädt. Markt Nr. 20.

2 möbl. Vorderzim. m. Burschengel. v. 1. 3. z. verm. Gerberstraße 18, I.

Gut möbl. 2fenstr. Zimmer,
1 Treppe nach vorn, zu vermiethen. Klosterstraße 20, 1 Tr. r.

Ein großes, möbl. Parterre-Zimmer, mit, auch ohne Pension, für 1 oder 2 Herren zu vermiethen. Bromberger-Vorstadt, Fischerstraße 25.

Ein gut möbl. Zim. nebst Kabinet v. 15. März z. v. Coppernikusstr. 20.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet und Burscheng. vom 1. April zu verm. Gerechtestr. 30, hochparterre rechts.

Gut möbl. Zimmer
zu vermiethen. Junkerstraße 6, I.

Gut möbl. Wohnung
mit Burschengelaß, Gartenbenutzung ev. Pferdestall zu verm. Schloßstraße 4.

Ein schön möblirtes Zimmer
ist zu vermiethen Bäckerstraße 15, II.

Hochherrschaftl. Wohnung
von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Zentralheizung, (Pferdeställen) ist vom 1. April d. Js. zu vermiethen.
Wilhelmstadt.
Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

Herrschaftliche Wohnung,
3. Etage, von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von sofort Altstädt. Markt 16 zu vermiethen.
W. Busse.

In meinem Hause, **Brückenstraße Nr. 11,** sind noch
herrschaftliche Wohnungen
von 7 Zimmern und allem Zubehör, komfortabel eingerichtet, Gas- und Badeeinrichtung, per 1. April 1898 zu vermiethen.
Max Pünchera,
Strobandstraße 5.

Zum 1. April 1898 ist wegen Todesfalles in der Brombergerstr. 26, pt.,
eine Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern mit Gartenbenutzung zum Preise von 1200 Mk. zu vermiethen.

1. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör, Gerstenstr. 16, z. verm. Z. erfr. Gerechtestr. 9.

Neustädter Markt 11.
In der 1. Etage ist die **herrschaftl. Wohnung** von 4 Zimmern, Entree, Balkon und Küche für 650 Mark vom 1. 4. 98 zu vermiethen.
M. Kaliski. Elisabethstr.

Eine **Wohn.,** 3—4 Zim., Küche u. all. Zub. ev. Pferdest. Desgl. **1 gr. möblirte Wohnung,** 2 Zimmer, Burschengel. u. Pferdestall v. 1. April zu verm. Näh. **Schulstr. 7, pt. l.**

I. Etage
Gersten- und Gerechtestraße-Ecke sowie **eine Wohnung** in der II. Etage für 380 Mark per 1. April zu verm.
H. Rausch.

Brückenstraße 18, I,
ist die Wohnung vom 1. 4. bis 1. 10. 1898 zu vermiethen. Näheres Breitestraße 3 im Laden.

1 größere und 2 mittlere Wohnungen
sind zu vermiethen. Näheres bei
Clara Leetz, Coppernikusstr. 7.

Eine **Wohnung,** 3 Zimmer, Küche und Zubehör v. 1. April zu verm.
Mocker, Bergstraße 33.

Eine kl. Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen.
Culmerstraße Nr. 20, I.

2—3 unmöblirte Zimmer
zu vermiethen Bäckerstraße 43, 1 Tr.

Eine Wohnung,
2 Zimmer, Küche und Zubehör, für 50 Thlr. zum 1. April zu vermiethen.
C. A. Curth, Philosophenweg.

Renovirte Wohnungen,
2 Zimmer m. Zub. **A. Wittmann,** Heiligegeiststr. 7/9.

2 gr. unmöbl. Zimmer
mit Burschengelaß vom 1. April zu vermiethen. Hohestraße 7.

Pferdestall zu verm. Gerstenstraße 13.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.